Internationales Jahr der Genossenschaften

Die deutschen Genossenschaften 2025

Entwicklungen – Meinungen – Zahlen

Schwerpunktthema:
Internationales Jahr der Genossenschaften

DG nexolution

Titelbild:
Festempfang des Deutschen Genossenschafts- und Raiffeisenverbands (DGRV) und des GdW Bundesverband deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen am 11. März 2025 in Berlin zum Internationalen Jahr der Genossenschaften.
Foto: © DGRV

Internationales Jahr der Genossenschaften

Die deutschen Genossenschaften 2025

Entwicklungen – Meinungen – Zahlen

Schwerpunktthema:
Internationales Jahr der Genossenschaften

DG nexolution

Impressum

Autor
Michael Stappel

Kontakt
Michael.Stappel@dzbank.de
linkedin.com/in/michael-stappel-60386b223

Redaktion
Florian Faderl
Redaktionsschluss: 30. September 2025

Erscheinungsweise
Jährlich, jeweils im Herbst

Druck
WIRmachenDRUCK GmbH, Backnang

Verlag
DG Nexolution eG
Leipziger Straße 35
65191 Wiesbaden

Bestellnummer
961 208 E-Book
ISBN: 978-3-87151-359-6
ISSN 1434-3533 Bericht 2025

Internet:
www.dg-nexolution.de
www.genobuy.de

Inhaltsverzeichnis

Die deutschen Genossenschaften

Vorwort 5

Entwicklungen

Gesamtentwicklung 2024/2025 6
Genossenschaftsbanken 10
Ländliche Genossenschaften 12
Gewerbliche Genossenschaften 14
Wohnungsgenossenschaften 16

Schwerpunktthema 2025

Internationales Jahr der Genossenschaften 18

Meinungen

Andreas Kappes 22
Dr. Christian Lieberknecht 27
Hans Joachim (Aki) Reinke und Steffen Müller 30
Guy Hoffmann 33

Zahlen

Gesamtzahlen 37
Genossenschaftsbanken 40
Ländliche Genossenschaften 44
Gewerbliche Genossenschaften 46
Wohnungsgenossenschaften 48
Genossenschaftsbanken in Europa 49

Vorwort

Internationales Jahr der Genossenschaften

Das Internationale Jahr der Genossenschaften 2025 nähert sich allmählich der Zielgeraden. Zahlreiche Aktivitäten liegen hinter uns. Zu den Höhepunkten zählte sicherlich der Festempfang des Deutschen Genossenschafts- und Raiffeisenverbands (DGRV) und des Bundesverbands deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen (GdW) am 11. März 2025 in Berlin. Aber auch die Prüfungsverbände und die Genossenschaften vor Ort hatten Veranstaltungen organisiert, über Genossenschaften informiert und Feste gefeiert, vor allem auch am Internationalen Genossenschaftstag, der jeweils am ersten Samstag im Juli gefeiert wird, und der in diesem Jahr auf den 5. Juli fiel.

Die Vereinten Nationen (UN) sehen die Durchführung des Internationalen Jahres der Genossenschaften 2025 als Mittel zur Förderung der Genossenschaften und zur Sensibilisierung für ihren Beitrag zur Umsetzung der Ziele für nachhaltige Entwicklung und zur allgemeinen sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung. Die lokalen, nationalen und internationalen Genossenschaftsorganisationen sowie alle anderen maßgeblichen Akteure haben entsprechende Aktivitäten entwickelt.

Internationale Perspektive

Normalerweise dreht sich im Bericht „Die deutschen Genossenschaften“ alles um das nationale Genossenschaftswesen. Wir berichten über die wirtschaftliche Entwicklung im laufenden und im abgelaufenen Jahr, interviewen führende Persönlichkeiten aus der Organisation und veröffentlichen umfassende Statistiken. In dieser Ausgabe wollen wir das Internationale Jahr der Genossenschaften zum Anlass nehmen, um auch über den nationalen Tellerrand zu blicken. Das machen wir bei unserem Schwerpunktthema, das in diesem Jahr natürlich dem internationalen Jahr gewidmet ist. Und das machen wir vor allem im Rahmen der Interviews, die sich insbesondere um die genossenschaftliche internationale Entwicklungszusammenarbeit drehen. Vertreter der Abteilung für Internationale Zusammenarbeit beim DGRV, von DESWOS, der Entwicklungshilfeeinrichtung der genossenschaftlichen Wohnungswirtschaft, der Stiftung GESTE und der Internationalen Raiffeisen Union IRU haben wir zu den Aufgaben ihrer Organisationen und zu ihrem Engagement in der Entwicklungszusammenarbeit befragt.

Unterstützung durch die Verbände

Ohne die bewährte Zusammenarbeit mit den genossenschaftlichen Verbänden wäre das Erscheinen dieses Berichtes, der als einziger regelmäßig über das gesamte deutsche Genossenschaftswesen informiert, nicht möglich. Für die Bereitstellung statistischer Informationen, für Interviews und sonstige Anregungen sage ich allen Beteiligten herzlichen Dank!

Frankfurt am Main, 30. September 2025

Michael Stappel

Gesamtentwicklung 2024/2025

Deutsche Wirtschaft in der Krise

Die deutsche Wirtschaft kommt nicht in Schwung: Ging das Bruttoinlandsprodukt 2023 um 0,9 Prozent zurück, schrumpfte es 2024 um weitere 0,5 Prozent. Und auch in diesem Jahr kann bestenfalls ein marginaler Zuwachs um 0,1 Prozent erwartet werden. Mitverantwortlich für diese Entwicklung sind rückläufige Investitionen und sinkende Exporte. Dabei spielte zuletzt vor allem auch die Unsicherheit durch die Zollpolitik der USA eine wichtige Rolle. Hinzu kommen hohe Energiekosten, eine lähmende Bürokratie und eine im internationalen Vergleich sehr hohe Steuerbelastung der Unternehmen. Dadurch leidet die Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandorts Deutschland. Die anhaltende Schwäche macht sich auch in der Arbeitslosenquote bemerkbar, die 2022 noch bei 5,3 Prozent lag und in diesem Jahr voraussichtlich auf 6,3 Prozent steigen dürfte.

Erfreulicher ist hingegen die Entwicklung der Inflationsrate, die nach den sehr hohen Preissteigerungen als Folge der Energiekrise auf durchschnittlich 2,5 Prozent im letzten Jahr gesunken war und 2025 mit voraussichtlich 2,1 Prozent dem Inflationsziel der Europäischen Zentralbank sehr nahekommen dürfte.

Die Bundesregierung hat auf die anhaltende wirtschaftliche Schwäche reagiert, die nicht nur konjunkturell bedingt ist, sondern auch auf strukturelle Defizite zurückgeführt werden kann. Zu den Maßnahmen zählen die Lockerung der Schuldenbremse im Grundgesetz für ein Infrastrukturpaket und höhere Verteidigungsausgaben. Außerdem soll der sogenannte Wachstumsbooster, etwa durch Abschreibungserleichterungen, Investitionen in Gang bringen. Über höhere Investitionen und Staatsausgaben sollte die Wirtschaft im nächsten Jahr dann wieder schneller wachsen.

Schwierige Bedingungen auch für Genossenschaften

Obwohl die meisten deutschen Genossenschaften von der Zollpolitik Donald Trumps kaum direkt betroffen sind, belastet das insgesamt sehr schwierige ökonomische Umfeld auch die Genossenschaftsorganisationen.

Bei den Genossenschaftsbanken macht sich das in der Kreditnachfrage der Firmenkunden bemerkbar, wobei deren Unternehmenskredite immer noch schneller wachsen als in der gesamten Branche. Erfreulich entwickelt sich dagegen das private Immobilienkreditgeschäft, das nach dem zinsbedingten massiven Einbruch im Jahr 2022 wieder kräftiger wächst. Zum Teil ist der Anstieg allerdings auf deutlich gestiegene Immobilien- und Baupreise zurückzuführen.

Das zeigen auch die allmählich wieder steigenden Baugenehmigungen, von denen die baunahen Handwerkergenossenschaften nur bedingt profitieren dürften, weil der Neubau nur zögerlich in Schwung kommt. Schwierig haben es auch die Genossenschaften des Nahrungsmittelhandwerks, die ihre steigenden Kosten über die Preise an ihre Kunden weitergeben müssen. Darunter leidet der Umsatz.

Konjunkturprognose für Deutschland

in Prozent	2024	Prognose 2025	Prognose 2026
Bruttoinlandsprodukt	-0,5	0,1	1,0
Privater Verbrauch	0,5	1,2	0,6
Investitionen	-3,2	-0,1	1,3
Inflationsrate (HVPI)	2,5	2,1	2,1
Arbeitslosenquote	6,0	6,3	6,3

Prognose: DZ BANK Volkswirtschaft, Stand: 30.09.2025.

Internet:
www.dgrv.de (Links zu allen regionalen Prüfungsverbänden und Fachprüfungsverbänden im DGRV)

Die Genossenschaftsorganisation in Deutschland[1]

Freier Ausschuss der deutschen Genossenschaftsverbände

Deutscher Genossenschafts- und Raiffeisenverband (DGRV)

Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken (BVR)

Deutscher Raiffeisenverband (DRV)[2]

Der Mittelstandsverbund – ZGV[2]

GdW Bundesverband deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen[2]

4 regionale Prüfungsverbände (Baden-Württemberg, Bayern, Genoverband, Weser-Ems)
4 Fachprüfungsverbände (PSD, Sparda, EDEKA, RVWL)[3]

12 Regionalverbände/ Prüfungsverbände

Fachprüfungsverbände (FPV, PkmG u. a.)

672 Kreditgenossenschaften (Volksbanken, Raiffeisenbanken, Sparda, PSD u. a.)
17,6 Mio. Mitglieder
136.900 Mitarbeiter

1.815 [4] ländliche Genossenschaften (Ware, Milch, Obst u. Gemüse, Wein, Fleisch, Agrar u. a.)
385.000 Mitglieder
68.151 [4] Mitarbeiter

3.274 gewerbliche Genossenschaften (Handel, Handwerk, freie Berufe, Verkehr, Konsum u. a.)
892.000 Mitglieder
631.421 Mitarbeiter

2.121 Wohnungsgenossenschaften (darunter 47 mit Spareinrichtung)
2,1 Mio. Wohnungen
3,1 Mio. Mitglieder
24.677 Mitarbeiter

ca. 1.200 [5] Genossenschaften (u. a. Produktivgen.)
ca. 77.000 [5] Mitglieder
ca. 10.500 [5] Mitarbeiter

1 Zentralbank (DZ BANK AG)
14 Spezialverbunduntern. (BSH, DZ HYP, MHB, Union, R+V u. a.)
34.501 Mitarbeiter

5 Hauptgenossenschaften (daneben gibt es Molkereizentralen, Vieh- und Fleischzentralen u. a.)
38.192 Mitarbeiter

7 Zentralunternehmen (BÄKO, EDEKA, REWE, ZEDACH, GILDE, Zentralkonsum u. a.)
87.423 Mitarbeiter

1 Organisatorischer Aufbau per 30.09.2025; Zahlenangaben für Ende 2024. 2 Nicht allen nationalen Spartenverbänden gehören sämtliche genossenschaftliche Unternehmen der betreffenden Sparte an; z. T. übernehmen Verbände auch Verbandsfunktion für nicht-genossenschaftliche Unternehmen. 3 Daneben gibt es Fachverbände wie Zentralverband deutscher Konsumgenossenschaften (ZdK) 4 Angaben zu Molkereizentralen, Zentralkellereien sowie Vieh- und Fleischzentralen bei Primärgenossenschaften erfasst. 5 In Zahlen zu den übrigen Genossenschaften z. T. bereits enthalten.

Unter den Handelsgenossenschaften litten 2023 und 2024 vor allem die Genossenschaften des Facheinzelhandels unter einer Konsumzurückhaltung der privaten Haushalte durch die zeitweise extrem hohe Inflation. Mit dem Rückgang der Inflation ist in diesem Jahr auch die Sparquote wieder gesunken. Davon sollten auch die Handelsgenossenschaften profitieren. Deutlich stabiler ist die Umsatzentwicklung der Genossenschaften des Lebensmitteleinzelhandels – vor allem bei EDEKA und REWE. Auch hier haben die Konsumenten zwar auf den Preisanstieg reagiert, allerdings nicht mit Konsumverzicht, sondern beispielsweise mit dem Ausweichen auf günstigere Produkte wie Eigenmarken.

Die dem GdW Bundesverband deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen angeschlossenen Wohnungsgenossenschaften geraten angesichts schlechter Rahmenbedingungen für Neubau und Sanierung sowie eines schwierigen Finanzierungsumfeldes immer stärker unter Druck. Sogar bei bereits genehmigten Projekten haben viele Wohnungsunternehmen doch den Rückzug angetreten, weil die Kosten nicht mehr darstellbar sind. Ursachen sind extrem hohe Baupreise, gestiegene Zinsen, massive Auflagen und eine aus Verbandssicht unzureichende Förderung.

Während die Bestandsinvestitionen im letzten Jahr noch leicht stiegen, gingen die Neubauinvestitionen der Wohnungsgenossenschaften bereits kräftig zurück. Und auch im Jahr 2025 ist aufgrund der

eben skizzierten Entwicklungen keine grundlegende Trendwende erkennbar.

Weniger Neugründungen – aber auf hohem Niveau

Das eben beschriebene schwierige ökonomische Umfeld, das Investitionen hemmt, hat auch Auswirkungen auf die Neugründungen von Genossenschaften. So hat sich das Neugründungsgeschehen im ersten Halbjahr 2025 spürbar abgeschwächt. In diesem Zeitraum wurden insgesamt 133 neue Genossenschaften gegründet. Das sind deutlich weniger als im ersten Halbjahr 2024, das mit 240 Neugründungen einen Rekord markierte, aber immerhin mehr als der Durchschnitt von 120 Genossenschaftsgründungen in den Jahren davor.

Dabei zieht sich der Rückgang der Neugründungen durch alle Sparten: So ging die Zahl neuer Energiegenossenschaften von 47 im ersten Halbjahr 2024 auf 16 in diesem Jahr zurück. Darunter befinden sich 5 genossenschaftliche Nahwärmenetze, die ihre Mitglieder kostengünstig mit erneuerbarer Energie versorgen möchten. Weniger stark war der Rückgang bei neu gegründeten Wohnungsgenossenschaften, die von 13 im ersten Halbjahr 2024 auf 10 im Jahr 2025 sanken. Die mit Abstand größte Gruppe unter den Gründungen bleiben die „sonstigen Dienstleistungsgenossenschaften“ mit 100 Gründungen im ersten Halbjahr 2025, die sehr unterschiedliche Geschäftsmodelle verfolgen, aber häufig auch mit einer Satzung ausgestattet werden, die eine Vielzahl unterschiedlichster Aufgaben auflistet und so die spätere Tätigkeit offenlässt.

Stabile Zahl an Genossenschaften

Die vielen Neugründungen im zurückliegenden Jahr konnte den Rückgang durch Fusionen und Genossenschaftsauflösungen nahezu ausgleichen. 2024 wurden insgesamt 378 neue Genossenschaften gegründet, acht mehr als 2023. Damit blieb die Gesamtzahl genossenschaftlicher Unternehmen einschließlich Zentralen mit 7.909 (-7) nahezu stabil.

Der Genossenschaftsorganisation gehörten Ende letzten Jahres in Deutschland 22 Millionen Mitglieder

Genossenschaftliche Unternehmen 2024

	Anzahl	Mitglieder in Tausend	Mitarbeiter
Genossenschaftsbanken	**687**	**17.643**	**171.401**
Kreditgenossenschaften [1]	672	17.643	136.900
Zentralbanken	1	–	5.734
Spezial-Verbundunternehmen	14	–	28.767
Ländliche Genossenschaften	**1.820**	**385**	**106.343**
Raiffeisen-Genossenschaften [2]	1.088 [3]	362	52.424 [3]
Zentralen	5 [3]	–	38.192 [3]
Agrargenossenschaften	727	23	15.727
Gewerbliche Genossenschaften	**3.281**	**892**	**718.844** [4]
Primärgenossenschaften	3.274	892	631.421
Zentralen	7	–	87.423
Wohnungsgenossenschaften	**2.121**	**3.055**	**24.677**
Alle Genossenschaften	**7.909**	**21.975**	**1.032.000** [5]

1) Einschließlich Kreditgenossenschaften mit Warengeschäft. 2) Ohne Kreditgenossenschaften mit Warengeschäft.
3) Molkereizentralen, Zentralkellereien sowie Vieh- und Fleischzentralen in Primärgenossenschaften enthalten.
4) Einschließlich aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des EDEKA-Verbundes und der REWE Group.
5) Einschließlich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter genossenschaftlicher Rechenzentralen, Verbände und Verlage.

Quelle: DZ BANK Volkswirtschaft, Stand: 30.09.2025.

an. Knapp ein Viertel aller Einwohner in der BRD ist somit Mitglied einer oder mehrerer Genossenschaften. Mitgliedsanteile sind die am stärksten verbreitete Form der Beteiligung der Bevölkerung am Produktivkapital unserer Volkswirtschaft.

Der genossenschaftliche Verbund ist zudem ein wichtiger Arbeitgeber: Im letzten Jahr arbeiteten durchschnittlich über eine Million Menschen in Primärgenossenschaften, Zentralunternehmen und Verbänden sowie im EDEKA-Verbund und der REWE Group. Hinzu kommen 48.059 Auszubildende und Trainees. Das waren 2,8 Prozent mehr als im Vorjahr. Vor allem die Kreditgenossenschaften, ihre Verbundunternehmen und die DZ BANK haben ihre Ausbildungskapazitäten erhöht. Zusammen bilden sie inzwischen über 10.000 junge Menschen aus. Die meisten Ausbildungsplätze stellen jedoch die gewerblichen Genossenschaften und ihre Mitglieder bereit. 30.900 Nachwuchskräfte starten dort ins Berufsleben, die meisten bei EDEKA oder REWE. Bei den ländlichen Genossenschaften gab es im letzten Jahr über 5.000 Azubis.

Entwicklung 2025

Da sich die Neugründungen bei den Genossenschaften im laufenden Jahr verlangsamt haben, dürften die neuen Unternehmen nicht ganz ausreichen, um den Rückgang durch Fusionen oder Auflösungen auszugleichen. Bis Ende 2025 ist daher mit einem leichten Rückgang der Gesamtzahl aller Genossenschaften in Deutschland auf unter 7.900 zu rechnen. Fusionsbedingte Rückgänge gibt es vor allem bei den Genossenschaftsbanken und im Sektor der ländlichen Genossenschaften. Eine Wachstumsbranche bleiben die gewerblichen Genossenschaften im Bereich der Dienstleistungsgenossenschaften und der Energiegenossenschaften.

Neugründungen stützen auch die Entwicklung der Mitgliederzahlen. Negativen Einfluss auf die Zahl genossenschaftlicher Anteilseigner haben dagegen der wirtschaftliche Strukturwandel, von dem vor allem ländliche Genossenschaften und Handwerkergenossenschaften betroffen sind, und inzwischen zunehmend auch der demografische Wandel. Die addierte Mitgliederzahl aller Genossenschaften in Deutschland dürfte bis Ende 2025 daher leicht auf knapp 22 Millionen Anteilseigner sinken.

Auch die Mitarbeiterzahl dürfte 2025 leicht fallen, aber weiterhin die oberhalb der 1-Million-Marke liegen. Verantwortlich dafür ist vor allem der sich verschärfende Fachkräftemangel in Deutschland. Häufig setzen Genossenschaften und ihre Mitglieder daher auf technische Lösungen. Das betrifft beispielsweise den Lebensmitteleinzelhandel und die Fachhändler, die zunehmend Selbstbedienungskassen einsetzen, weil es immer schwieriger wird, qualifiziertes Personal zu finden.

Genossenschaftliche Unternehmen 2023 bis 2025

			Prognose
Jahresende	**2023**	**2024**	**2025**
Zahl der Unternehmen	7.916	7.909	7.850
Mitglieder in Tausend	22.274	21.975	21.800
Mitarbeiter [1)]	1.048.700	1.032.000	1.020.000

1) Einschließlich aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des EDEKA-Verbundes und der REWE Group, Voll- und Teilzeitkräfte.

Quelle: DZ BANK Volkswirtschaft, Stand: 30.09.2025.

Genossenschaftsbanken

Steigende Kosten bei deutscher Bankenbranche

Nach Einschätzungen der Deutschen Bundesbank bleibt das Geschäftsumfeld der deutschen Kreditinstitute 2025 herausfordernd. Geopolitische Risiken beeinträchtigen die weitere gesamtwirtschaftliche Entwicklung. Sich daraus ergebende Kreditrisiken könnten die Ertragssituation der deutschen Kreditinstitute belasten. Darüber hinaus erfordern sowohl die zunehmende Bedrohungslage als auch die im allgemeinen Digitalisierungskontext gestiegenen Anforderungen an Cyber- und IT-Sicherheit auch künftig hohe Investitionen. Inwieweit sich die ab Juni 2024 erfolgten Leitzinssenkungen künftig auf den Zinsüberschuss als wichtigste Ertragsquelle der deutschen Kreditinstitute und damit letztlich die Ertragssituation auswirken, bleibt offen. Insgesamt dürfte sich die deutsche Kreditwirtschaft in vielen Bereichen steigenden Kosten ausgesetzt sehen.

Genossenschaftliche FinanzGruppe

Auch der Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken (BVR) sieht das Geschäftsjahr 2025 weiterhin im Zeichen geopolitischer Spannungen und einer schwachen Binnenkonjunktur. Die Unsicherheit über die US-Zollpolitik bleibt extrem hoch. Für das Jahr 2025 rechnet der BVR mit einer sinkenden Risikovorsorge. Doch dürfte sie in der FinanzGruppe dauerhaft höher ausfallen als in den Jahren der Niedrigzinsphase. Für die Zukunft stimmt den Verband zuversichtlich, dass die Bundesregierung Schritte unternommen hat, Wachstumsimpulse zu setzen. Insgesamt erwartet der BVR für 2025 ein Ergebnis auf etwas geringerem Niveau als im vergangenen Geschäftsjahr. Dabei ist geplant, erneut Gewinnthesaurierungen vorzunehmen.

Spürbares Kreditwachstum im ersten Halbjahr

Die Kreditgenossenschaften entwickelten sich im Halbjahresvergleich gut. Die addierte Bilanzsumme wuchs von Mitte 2024 bis Mitte 2025 um 2,6 Prozent auf 1.209,9 Milliarden Euro. Angetrieben wurde die Entwicklung vom Kreditgeschäft. So legten die Kundenkreditbestände im gleichen Zeitraum auf 809,2 Milliarden Euro zu. Mit 3,5 Prozent lag der Zuwachs hier erneut über der Marktdynamik. Die Kundeneinlagen der Primärinstitute stiegen um 3,3 Prozent auf 891,7 Milliarden Euro.

Addierte Bilanz der Kreditgenossenschaften per 30.06.2025

Aktiva in Milliarden Euro	(30.06.2024)	30.06.2025
Kassenbestand	(5,3)	5,1
Guthaben bei Zentralbanken	(7,2)	7,4
Buchforderungen an Banken	(105,1)	102,3
Buchforderungen an Kunden	(781,5)	809,2
Schuldverschreibungen	(152,5)	156,5
Aktien	(75,0)	76,7
Sonstige Aktiva	(52,5)	52,7
Summe der Aktiva	**(1.179,1)**	**1.209,9**

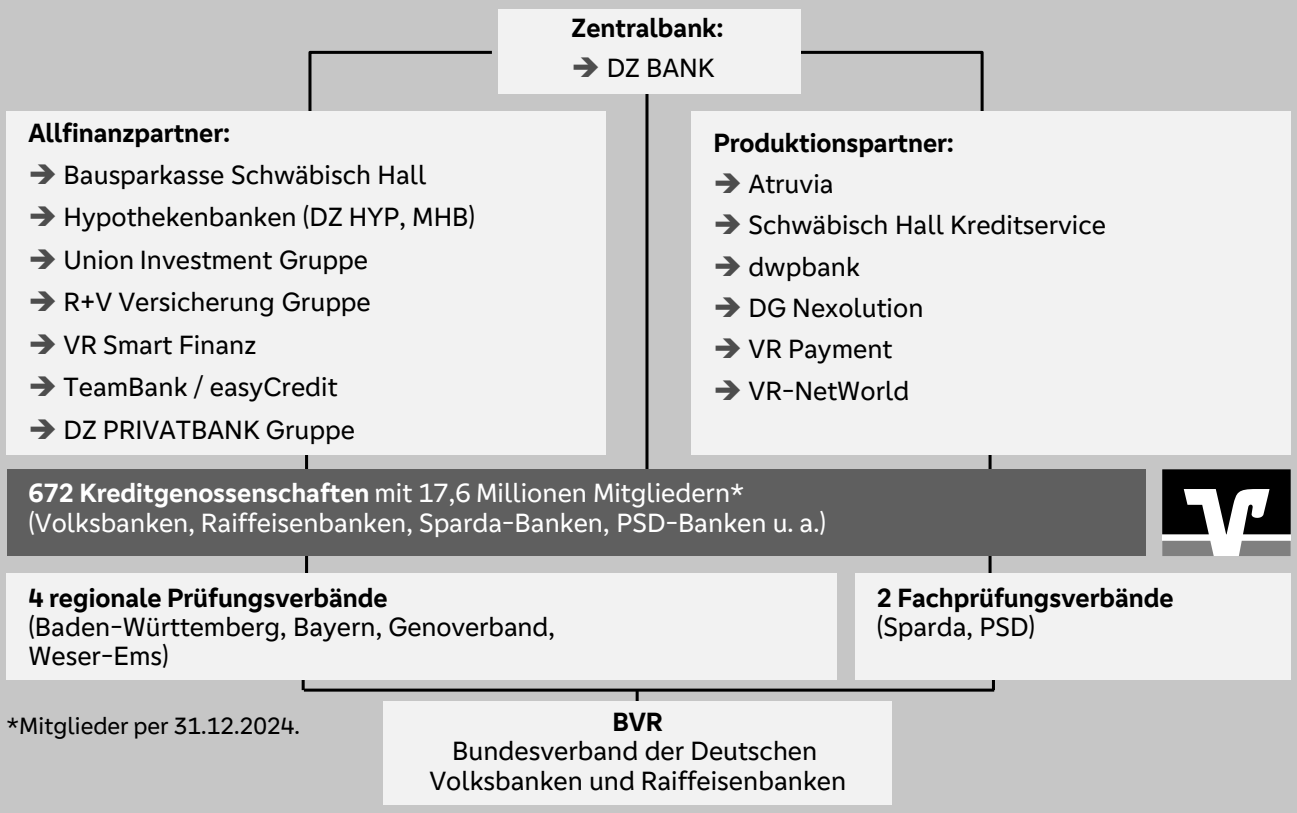
Passiva in Milliarden Euro	(30.06.2024)	30.06.2025
Verbindlichkeiten gg. Banken	(154,3)	151,4
Verbindlichkeiten gg. Kunden	(863,0)	891,7
Verbriefte Verbindlichkeiten	(8,9)	7,6
Rückstellungen	(9,4)	9,4
Nachrangige Verbindlichkeiten	(3,7)	4,0
Kapital	(111,2)	118,0
Sonstige Passiva	(28,6)	27,8
Summe der Passiva	**(1.179,1)**	**1.209,9**

Quelle: Deutsche Bundesbank.

Internet:
www.bvr.de
www.psd-bank.de
www.sparda-verband.de

Literatur:
Deutsche Bundesbank (Hrsg.): „Die Ertragslage der deutschen Kreditinstitute im Jahr 2024“, in: Monatsbericht, September 2025, Onlineausgabe.

Genossenschaftliche FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken per 30.06.2025



*Mitglieder per 31.12.2024.

Quellen: BVR, Bundesbank, DZ BANK Volkswirtschaft.

Ergebnis 2024

Im vergangenen Jahr hatte die Genossenschaftliche FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken eines ihrer besten Ergebnisse überhaupt erzielt: 10,8 Milliarden Euro vor Steuern. Das war – nach 2023 – das zweithöchste Ergebnis in mehr als 20 Jahren konsolidierter Rechnung. Mit einem Zinsüberschuss von 24,3 Milliarden Euro blieb die Gruppe auf dem guten Level des Vorjahres. Insbesondere das Wachstum im Kreditgeschäft wirkte sich hier positiv aus. Der Provisionsüberschuss lag mit 9,5 Milliarden Euro über den BVR-Erwartungen. Haupterlösquellen bleiben insbesondere die Vermittlung im Wertpapiergeschäft sowie der Zahlungsverkehr inklusive des Kartengeschäfts.

Allerdings war die Risikovorsorge in der Gruppe auf 4,9 Milliarden Euro gestiegen. Ein wesentlicher Grund, warum die Finanz- und Risikomanager in den Genossenschaftsbanken deutlich pessimistischer in die Zukunft blicken als noch vor ein oder zwei Jahren, ist die anhaltende Schwäche der deutschen Wirtschaft.

Internet:
www.schwaebisch-hall.de
www.dzhyp.de
www.mhb.de
www.union-investment.de

Weniger Fusionen – mehr Mitarbeiter

2024 ging die Zahl der Kreditgenossenschaften durch Fusionen um 25 Institute auf 672 zurück. Damit hat sich das Fusionstempo im Vergleich zum Vorjahr verlangsamt. Und der Trend setzte sich im ersten Halbjahr 2025 fort. Die Gesamtmitgliederzahl der Kreditgenossenschaften sank leicht auf 17,6 Millionen Anteilseigner.

Im deutschen Bankensektor ist insgesamt ein Trend zu Filialschließungen zu beobachten. Die Kreditinstitute reagieren damit auf die abnehmende Kundenfrequenz. Auch die Kreditgenossenschaften schlossen im vergangenen Jahr weitere Zweigstellen. Ende letzten Jahres standen den Kunden 6.983 Bankstellen zur Verfügung. Das waren 3,1 Prozent weniger als ein Jahr zuvor. Ergänzend gibt es 3.562 SB-Filialen. Die Zahl der Beschäftigten stieg leicht auf 136.900. Zusammen mit der DZ BANK AG und den Verbundunternehmen beschäftigt die Gruppe rund 171.000 Mitarbeiter.

www.ruv.de
www.vr-smart-finanz.de
www.teambank.de

Ländliche Genossenschaften

Bessere Getreideernte, aber heterogene Qualitäten

Der Deutsche Raiffeisenverband (DRV) zeigt sich angesichts der vielfältigen witterungsbedingten Herausforderungen im Sommer mit der diesjährigen Getreideernte in Deutschland zufrieden und erwartet eine Gesamterntemenge in Höhe von 43 Millionen Tonnen. Das ist ein Plus von 10 Prozent im Vergleich zum schwachen Vorjahr. Vor allem größere Anbauflächen und höhere Hektarerträge haben zum guten Mengenergebnis beigetragen. Beim Raps erwartet der DRV eine Erntemenge in Höhe von 3,9 Millionen Tonnen – 7 Prozent mehr als im Vorjahr. Nach Ansicht des DRV hat das Jahr 2025 einmal mehr gezeigt, dass es keine normalen Jahre mehr gibt. Insbesondere Wasser werde immer mehr zum entscheidenden Erfolgsfaktor. Mitten in der Ernte stellten starke und anhaltende Niederschläge die Landwirte noch einmal vor Herausforderungen. Während der Mais vom Regen profitierte, fielen bei den anderen Getreidearten die Qualitäten sehr unterschiedlich aus.

Weiterer Umsatzrückgang 2024

Nachdem der Umsatz der ländlichen Genossenschaften 2023 bereits leicht zurückgegangen war, setzt sich dieser Trend 2024 fort. Der addierte Umsatz aller Primärgenossenschaften einschließlich Zentralen sank um 6 Prozent auf 79,1 Milliarden Euro.

Den 1.870 ländlichen Genossenschaften einschließlich Zentralen (ohne Kreditgenossenschaften) gehören 385.000 Mitglieder an. Im Jahresdurchschnitt 2024 wurden 113.856 Mitarbeiter beschäftigt und rund 5.200 junge Menschen befanden sich in Ausbildung.

Bezugs- und Absatzgenossenschaften

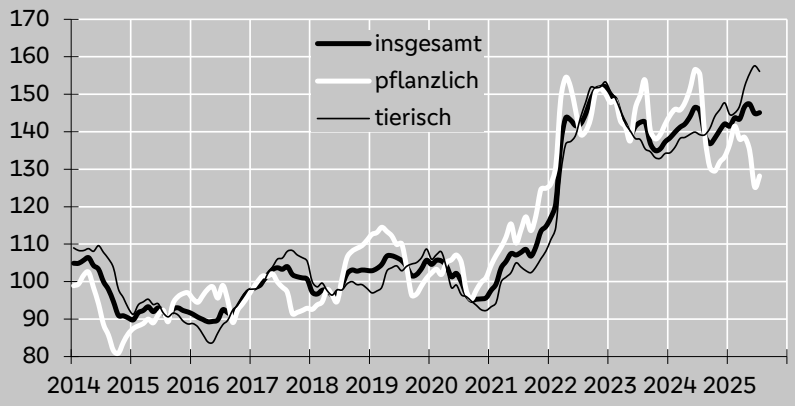
Im Warengeschäft machten sich in der zweiten Jahreshälfte 2024 Preisrückgänge bei pflanzlichen Produkten bemerkbar. Der addierte Umsatz der 240 lokalen Bezugs- und Absatzgenossenschaften, der 50 Kreditgenossenschaften mit Warengeschäft und der fünf Hauptgenossenschaften ging um 9 Prozent auf 47,4 Milliarden Euro zurück.

Milchgenossenschaften

2024 zeigte sich der Milchmarkt insgesamt fest bei weitgehend stabiler Preisentwicklung. Allerdings ging die Milchanlieferung deutscher Erzeugerbetriebe leicht zurück. Auch der Umsatz der 147 Milch- und Molkereigenossenschaften sank um 4,2 Prozent auf 15,7 Milliarden Euro. Vor dem Hintergrund einer knapper werdenden Milchmenge dürften die Milcherlöse über dem längerfristigen Durchschnitt bleiben.

Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte

Januar 2014 bis Juli 2025 Index: 2020=100



Quelle: Statistisches Bundesamt.

Internet:
www.raiffeisen.de
www.raiffeisen.com
www.raiffeisen-stiftung.de
www.bveo.de

www.fpv-halle.de

Vieh-, Fleisch- und Zuchtgenossenschaften

Gegen den Trend wuchs der Tierbestand 2024 sowohl in der Schweine- als auch in der Rinderhaltung. Auch die 66 Vieh-, Fleisch- und Zuchtgenossenschaften konnten im letzten Jahr ihren addierten Umsatz um 8,6 Prozent auf 7,6 Milliarden Euro steigern. Für Unsicherheit sorgen weiterhin verschiedene Tierseuchen, die trotz Bekämpfung ein Risiko für die Nutztierbestände in Deutschland bleiben.

Obst-, Gemüse- und Gartenbaugenossenschaften

Für den Obst- und Gemüseanbau in Deutschland werden Extremwetterereignisse immer öfter zum Problem. Das betrifft indirekt auch die 79 Obst-, Gemüse- und Gartenbaugenossenschaften, deren Umsatz im letzten Jahr leicht um 1 Prozent auf 3,7 Milliarden Euro schrumpfte. In diesem Jahr fällt die Obsternte besser aus als 2024, das teils durch massive Frostschäden während der Blütezeit gekennzeichnet war.

Winzergenossenschaften

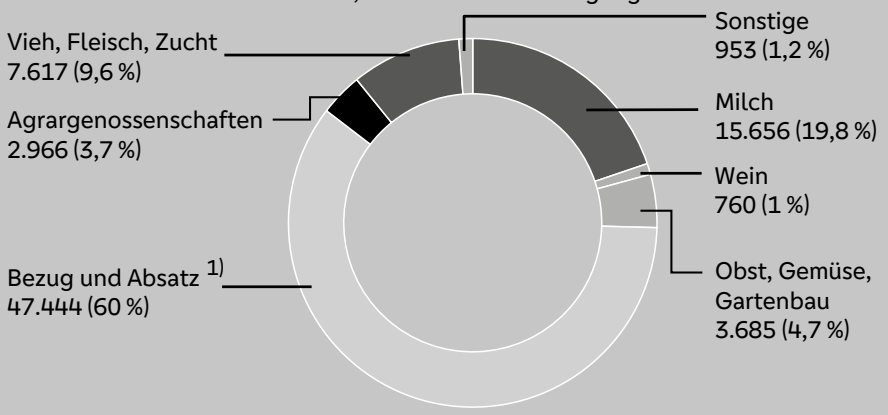
International und in Deutschland kämpfen die Winzer mit rückläufigem Weinkonsum. Dementsprechend sank im letzten Jahr der Umsatz der 138 Winzergenossenschaften, die teils über eigene Weinkellereien verfügen, um 2,3 Prozent auf 760 Millionen Euro. Laut Deutschem Weininstitut ist der Gesundheitszustand der Trauben in diesem Jahr außergewöhnlich gut. Es werden Qualitäten erwartet, die mit den Ausnahmejahrgängen 2003 und 2018 vergleichbar sind.

Agrargenossenschaften

Profitierten die 727 Agrargenossenschaften, die sowohl in der pflanzlichen als auch in der tierischen Produktion tätig sind, 2024 noch von gestiegenen Erzeugerpreisen, fielen die Rahmenbedingungen im letzten Jahr gemischt aus. Das machte sich auch im addierten Umsatz der Unternehmen bemerkbar, der 2024 um 10,5 Prozent auf 3 Milliarden Euro zurückging.

Umsatzstruktur ländlicher Genossenschaften 2024

Umsatz einschließlich Zentralen, Töchtern und Beteiligungen in Mio. Euro



1) Einschließlich Kreditgenossenschaften mit Warengeschäft.

Die Mehrfamilienbetriebe werden von rund 23.000 Mitgliedern getragen und beschäftigen über 15.700 Mitarbeiter. Vor dem Hintergrund des Strukturwandels in der Landwirtschaft und dem Wunsch nach Vereinbarkeit von Familie und Beruf könnte das Genossenschaftsmodell „Agrargenossenschaft“ auch für die Landwirte in den alten Bundesländern interessant werden.

Literatur:
Deutscher Raiffeisenverband e.V. (Hrsg.): „Geschäftsbericht 2024 – Wahlen, Wandel, Wertschöpfung“, Berlin 2025.

Gewerbliche Genossenschaften

Ökonomische Rahmenbedingungen

Das wirtschaftliche Umfeld, in dem die gewerblichen Genossenschaften agieren, verbessert sich nur langsam. Zwar ist die Inflation während und nach der Energiekrise wieder spürbar zurückgegangen und die Verunsicherung der privaten Haushalte lässt nach. Das zeigt sich beispielsweise an der Normalisierung der Sparquote. Trotzdem bleibt das Wachstum des privaten Konsums eher schwach. Das liegt zum Teil an der höheren Arbeitslosigkeit und der zunehmenden Angst vor einem Arbeitsplatzverlust.

Bei den meisten Unternehmen in Deutschland ist die Verunsicherung nach wie vor sehr hoch. Das liegt unter anderem an hohen Energiekosten, der Zollpolitik Donald Trumps, aber auch am großen Reformbedarf in vielen Bereichen. Außerdem klagen Unternehmen zunehmend über bürokratische Lasten und lange Genehmigungsverfahren. Die Folgen sind rückläufige Ausrüstungsinvestitionen.

Erfreulicher ist hingegen die Entwicklung im Bau. Das signalisieren die steigenden Zahlen an Baugenehmigungen, die sich in den entsprechenden Investitionen der Unternehmen und der privaten Haushalte niederschlagen dürften.

Insgesamt bleiben die Rahmenbedingungen für die 3.281 gewerblichen und sonstigen Genossenschaften einschließlich Zentralen mit ihren 892.000 Mitgliedern (jeweils Ende 2024) auch im laufenden Jahr herausfordernd.

Genossenschaften des Handels

Der EDEKA-Verbund hat in den vergangenen zehn Jahren insgesamt rund 20 Milliarden Euro in Infrastruktur, Digitalisierung und Nachhaltigkeit investiert. Diesen Kurs will die Gruppe auch weiterhin fortsetzen.

Im Jahr 2024 erzielte der EDEKA-Verbund in Deutschland einen Umsatz von 75,3 Milliarden Euro. Das waren 6,5 Prozent mehr als 2023. Mit 2,7 Prozent fiel das Wachstum des Einzelhandelsumsatzes schwächer aus, wobei die selbstständigen Einzelhändler einen stärkeren Umsatzanstieg verzeichnen konnten.

EDEKA-Verbund 2023/2024

	2023	2024	Veränderung in %
Umsatz in Mrd. Euro			
Umsatz in Deutschland	70,7	75,3	+6,5
Einzelhandelsumsatz	65,5	67,2	+2,7
darunter selbstst. Einzelhandel	39,3	40,8	+3,9
Anzahl der Märkte			
Märkte	11.048	10.859	–1,7
Mitarbeiter des EDEKA-Verbundes			
Zahl der Mitarbeiter	410.700	413.000	+0,6
Zahl der Auszubildenden	19.220	19.240	+0,1

REWE Group 2023/2024

	2023	2024	Veränderung in %
Umsatz in Mrd. Euro			
Umsatz in Deutschland	62,7	66,1	+5,3
darunter selbstst. Einzelhandel	17,8	19,0	+7,0
Umsatz im Ausland	29,2	30,0	+3,0
Anzahl der Märkte[1]			
Märkte in Deutschland	.	12.409	.
Mitarbeiter der REWE Group in Deutschland[1]			
Zahl der Mitarbeiter	.	272.000	.
Zahl der Auszubildenden	.	10.600	.

1) Vorjahreszahlen nicht vergleichbar.
Quellen: Geschäftsberichte.

Literatur:
EDEKA-Verbund: „Herzen bewegen 2024 – Unternehmensbericht“, Hamburg 2025.
REWE Group: „Geschäftsbericht 2024“, digitaler Geschäftsbericht, www.rewe-group.com

Internet:
www.mittelstandsverbund.de
www.pv-hamburg.de
www.edeka.de
www.rewe.de

Die REWE Group will bis 2028 rund 16 Milliarden Euro in Deutschland und Europa investieren. Schwerpunkte bilden dabei: Digitalisierung, Standorte und Infrastruktur.

2024 erzielte die REWE Group ein Umsatzvolumen von 66,1 Milliarden Euro in Deutschland. Das waren 5,3 Prozent mehr als im Jahr zuvor.

Die 74 Genossenschaften des Lebensmitteleinzelhandels und ihre Zentralen erzielten 2024 einen addierten Umsatz von 140,4 Milliarden Euro. Der Umsatz der 181 Genossenschaften des Nichtlebensmitteleinzelhandels erreichten 22,1 Milliarden Euro.

Genossenschaften des Handwerks

Die 24 BÄKO-Genossenschaften werden von 7.497 Bäckern und Konditoren getragen. Den 35 Fleischergenossenschaften gehören rund 17.500 Mitglieder an. Deren Zentralgenossenschaft hat sich in GILDE – Ihr Partner für das Lebensmittelhandwerk eG umbenannt. Zusammen kamen die Genossenschaften des Lebensmittelhandwerks im letzten Jahr auf einen addierten Umsatz von 3,3 Milliarden Euro.

Die 73 Genossenschaften des Nichtlebensmittelhandwerks erzielten 2024 einen Umsatz von 3 Milliarden Euro. Die größte Gruppe sind die Dachdeckergenossenschaften.

Genossenschaften sonstiger Berufsgruppen

Die 519 Genossenschaften sonstiger Berufsgruppen erzielten 2024 einen Umsatz von rund 19,8 Milliarden Euro. Das waren 2,9 Prozent weniger als im Jahr davor. Die umsatzstärksten Genossenschaften waren erneut die großen deutschen Apothekergenossenschaften Sanacorp und Noweda sowie die Steuerberatergenossenschaft DATEV.

Energiegenossenschaften

Durch weitere Neugründungen stieg die Zahl der Wasser- und der Energiegenossenschaften in Deutschland bis Ende letzten Jahres erstmals auf über 1.000 Unternehmen. 2024 erreichten diese Unternehmen einen Umsatz von rund 2,1 Milliarden Euro, der vor allem mit der Stromproduktion erzielt wurde.

Verkehrsgenossenschaften

Der Umsatz der 112 Verkehrsgenossenschaften ging 2024 nach zwei Jahren kräftigen Wachstums um 8 Prozent auf 733 Millionen Euro zurück. Den höchsten Umsatz erreichten die 14 Straßenverkehrsgenossenschaften, gefolgt von der Gruppe der vier Binnenschifffahrtsgenossenschaften.

Konsumgenossenschaften

Die 21 deutschen Konsumgenossenschaften konnten 2024 einen addierten Umsatz von 705 Millionen Euro erzielen. Das war ein Umsatzplus von 1,1 Prozent. Dabei trugen die dem Zentralkonsum eG in Berlin angeschlossenen zehn Konsumgenossenschaften den Großteil des Umsatzes. In 160 Läden mit rund 120 000 Quadratmeter Verkaufsfläche erzielten sie 2024 einen addierten Umsatz von 549 Millionen Euro. Das waren 0,5 Prozent mehr als 2023. 154.000 Kunden sind zugleich Mitglieder und damit Eigentümer dieser Verbrauchergenossenschaften.

Verbändefusion

Der Prüfungsverband der Deutschen Verkehrs-, Dienstleistungs- und Konsumgenossenschaften e.V. (PV), Hamburg, und der Genoverband e.V., Neu-Isenburg, werden rückwirkend zum 1. Januar 2025 fusionieren, um ihre Kräfte zu bündeln und die Interessen ihrer Mitglieder noch effektiver zu vertreten.

Internet:
www.baeko.de
www.gilde.eu
www.zedach.eu
www.datev.de
www.dgrv.de/bundesgeschaftsstelle-energiegenossenschaften
www.zdk-hamburg.de
www.zentralkonsum.de

Wohnungsgenossenschaften

Erst mittelfristig bessere Wohnungsbauperspektiven

In Deutschland ist der Wohnungsbau durch einen kräftigen Zinsanstieg und stark gestiegene Baukosten eingebrochen. So wurden 2024 nur noch 251.937 neue Wohnungen fertiggestellt. Das waren 14,4 Prozent weniger als im Jahr zuvor, das auch schon durch einen Rückgang gekennzeichnet war.

Obwohl die Baugenehmigungen zuletzt wieder leicht zugenommen haben – im Juli 2025 waren es über 22.000 neu genehmigte Wohnungen – dürften die Fertigstellungen noch einige Zeit zurückgehen. So geht das ifo Institut in einer aktuellen Prognose von 205.000 Fertigstellungen in diesem und nur noch 185.000 im nächsten Jahr aus. Erst 2027 ist wieder mit einem allmählichen Anstieg auf dann 195.000 neu gebaute Wohnungen zu rechnen.

Der von der Bundesregierung initiierte „Bauturbo“ zeigt in diesen Zahlen noch keine Wirkung, weil bis zur bezugsreifen Fertigstellung von Wohngebäuden ein längerer Zeitraum vergehen wird und die Wirkung des Gesetzes auf die Neubautätigkeit begrenzt bleibt.

Auch GdW-Wohnungsunternehmen bauen weniger

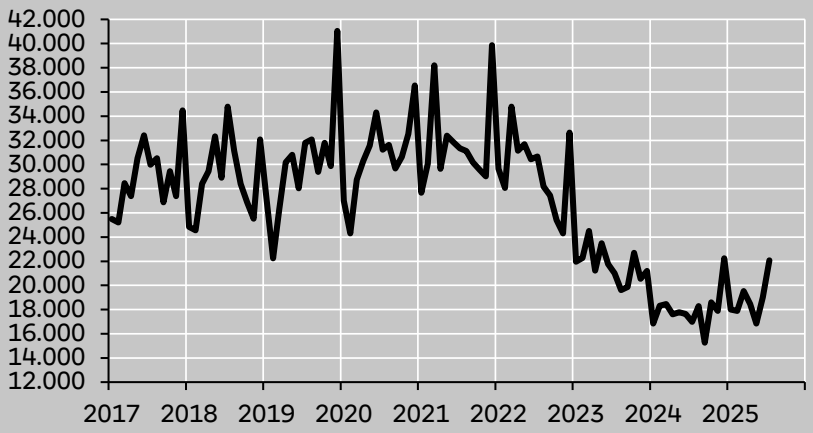
Die rund 3.000 sozial orientierten Wohnungsunternehmen im GdW Bundesverband deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen e. V. geraten angesichts schlechter Rahmenbedingungen für Neubau und Sanierung sowie eines mangelhaften Finanzierungsumfeldes immer stärker unter Druck: So investierten die im GdW organisierten Wohnungsunternehmen 2024 rund 19,7 Milliarden Euro und damit nur leicht mehr als im Vorjahr. Doch während die Investitionen in den Bestand um 8,5 Prozent stiegen, sanken die Mittel für den Neubau das dritte Jahr in Folge – 560 Millionen Euro weniger als 2023. Für das Jahr 2025 wird ein Einbruch der Neubauinvestitionen um fast 20 Prozent auf nur noch 6,4 Milliarden Euro erwartet. Insgesamt werden die Gesamtinvestitionen der Unternehmen voraussichtlich auf 17,6 Milliarden Euro zurückgehen.

„Fast Lane“ für den Wohnungsbau gefordert

Angesichts dieser Entwicklung schlägt der GdW eine Übertragung der EU-Notfallverordnung zur Energiewende auf den Wohnungsbau vor. Was bei Windrädern möglich ist, muss nach Ansicht des Verbands auch beim Menschenrecht auf Wohnen gelten. Der GdW fordert eine rechtliche Grundlage, um Bauverfahren für bezahlbaren Wohnraum drastisch zu beschleunigen – durch ein überragendes öffentliches Interesse. Konkret bedeutet das: beschleunigte Planungs- und Genehmigungsverfahren, eingeschränk-

Wohnungsbaugenehmigungen in Deutschland Januar 2017 bis Juli 2025

Zahl monatlich genehmigter Wohnungen



Quelle: Statistisches Bundesamt.

Literatur:
GdW Bundesverband deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen e. V. (Hrsg.): „Wohnungswirtschaftliche Daten und Trends 2023/2024, Zahlen und Analysen aus der Jahresstatistik des GdW“, Berlin 2024.

te Einwendungsmöglichkeiten und eine befristete Sonderregelung zur Priorisierung von Wohnraum in angespannten Märkten.

Weniger genossenschaftliche Fertigstellungen 2024, aber steigender Marktanteil

Im letzten Jahr haben die dem GdW angeschlossenen Wohnungsgenossenschaften 6.918 neue Wohnungen fertiggestellt. Das waren 5,3 Prozent weniger als 2023. Allerdings fiel der Rückgang im gesamten Wohnungsbau in Deutschland noch stärker aus. Dadurch stieg der genossenschaftliche Marktanteil am Fertigstellungsergebnis nach Stückzahl auf 2,7 Prozent (nach 2,5 Prozent im Jahr zuvor).

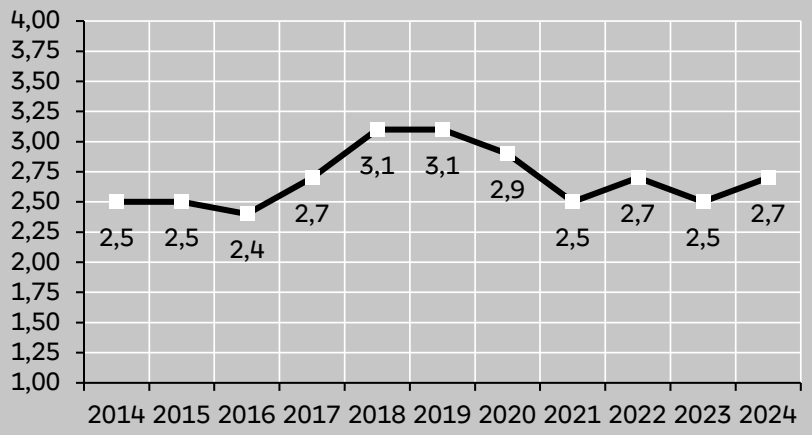
Während die Neubauinvestitionen deutlich zurückgegangen waren, stiegen die Investitionen im Bestand im letzten Jahr immerhin um 2,7 Prozent auf 4,2 Milliarden Euro. Ein Schwerpunkt dieser Investitionen bildeten erneut die energetischen Sanierungen, die die Gebäudesubstanz modernisierten und gleichzeitig die Heizkosten im Interesse der Genossenschaftsmitglieder und Mieter drosselten.

2,1 Millionen Genossenschaftswohnungen in Deutschland

Ende letzten Jahres gab es insgesamt 2.121 Wohnungsgenossenschaften. Darunter befinden sich 47 Wohnungsbaugenossenschaften mit Spareinrichtung. Diesen Genossenschaften gehören 3,1 Millionen Mitglieder an, die Bewohner und gleichzeitig gemeinsame Eigentümer der Genossenschaften sind. 24.677 Mitarbeiter kümmern sich um Hausverwaltung und -service.

Die Genossenschaften stellen ihren Mitgliedern und Mietern 2,1 Millionen Wohnungen zur Verfügung. Neben der Bereitstellung von preisgünstigem Wohnraum sorgen die Genossenschaften auch für die Modernisierung und Instandhaltung der Wohnungen und des Wohnumfelds.

Marktanteil der Wohnungsgenossenschaften am Fertigstellungsergebnis in Deutschland
nach Stückzahlen in Prozent



Quellen: Statistisches Bundesamt, GdW.

Internet:
www.gdw.de
www.wohnungsgenossenschaften-gruenden.de
www.wohnungsbaugenossenschaften.de

Internationales Jahr der Genossenschaften

Schwerpunktthema 2025

Die Vereinten Nationen (UN) haben das Jahr 2025 zum Internationalen Jahr der Genossenschaften ausgerufen. Nach 2012 ist es bereits das zweite Mal, dass die UN die Genossenschaftsidee mit einem internationalen Jahr ins Blickfeld der globalen Öffentlichkeit rücken.

UN-Generalsekretär António Guterres begrüßte die internationale genossenschaftliche Gemeinschaft mit den Worten: „Genossenschaften sind die Lösung für viele globale Herausforderungen unserer Zeit. Sie tragen entscheidend dazu bei, die nachhaltigen Entwicklungsziele der Weltgemeinschaft zu erreichen. Sie fördern regionales Unternehmertum, ermöglichen den Zugang zu Märkten und bekämpfen weltweit Armut und soziale Ausgrenzung. Genossenschaften gestalten eine bessere Welt.“ So lautet auch das Motto des internationalen Genossenschaftsjahres 2025: „Cooperatives Build a Better World.“

Die UN sehen die Durchführung des Internationalen Jahres der Genossenschaften als Mittel zur Förderung der Genossenschaften. Außerdem möchten sie für die Umsetzung der Ziele für nachhaltige Entwicklung und die allgemeine soziale und wirtschaftliche Entwicklung sensibilisieren. Die Mitgliedsstaaten, die lokalen, nationalen und internationalen Genossenschaftsorganisationen sowie alle anderen maßgeblichen Akteure sind aufgefordert, entsprechende Aktivitäten zu entwickeln.

Historische Entwicklung der Genossenschaften in Deutschland als ermunterndes Beispiel

Ein Beispiel dafür, wie eine positive ökonomische und gesellschaftliche Entwicklung durch den Aufbau einer Genossenschaftsorganisation gefördert werden kann, ist Deutschland. Hier entstanden erste Genossenschaften bereits ab Mitte des 19. Jahrhunderts – in einer Zeit des wirtschaftlichen und sozialen Umbruchs. Technische Innovationen wie Dampfmaschine und Eisenbahn lösten, unterstützt von einer Liberalisierung der Märkte, die Industrielle Revolution aus. Es entstanden vollkommen neue Wirtschaftszweige, die schnell wuchsen und Arbeitskräfte anzogen. Die Kehrseite war jedoch eine tiefgreifende soziale Krise: Breite Schichten der stark wachsenden Bevölkerung verarmten. Neben den Stadtarbeitern gehörten die ländliche Bevölkerung und Handwerker zu den Leidtragenden.

Im Rahmen der Sozialen Frage wurden Ursachen und Lösungsansätze für die Probleme der Zeit entwickelt. Die Idee marktwirtschaftlicher Genossenschaften war der Versuch einer Antwort auf die Soziale Frage. Zu den ersten Initiatoren des Genossenschaftswesens in Deutschland zählten Hermann Schulze-Delitzsch und Friedrich Wilhelm Raiffeisen, die Genossenschaften für Handwerker und für Landwirte bzw. Kreditgenossenschaften gründeten. Später kam Wilhelm Haas dazu, der sich um das ländliche Genossenschaftswesen und die Entwicklung eines subsidiären Verbundes verdient machte. Eduard Pfeiffer und Victor Aimé Huber richteten ihre Aktivitäten stark an den Interessen der Arbeiter aus. Erste Konsumgenossenschaften nach englischem Vorbild und Wohnungsbaugenossenschaften halfen, die Not der Arbeiterklasse zu lindern.

Charakteristische Merkmale marktwirtschaftlicher Genossenschaften

Obwohl bereits die ersten Genossenschaften auf sehr unterschiedlichen Gebieten tätig waren, verband sie eine gemeinsame, zeitlose Idee – die Idee marktwirtschaftlicher Genossenschaften auf Selbsthilfebasis: Menschen schließen sich – ohne ihre Unabhängigkeit zu verlieren – freiwillig in einer Genossenschaft zusammen, weil sie bestimmte Ziele gemeinsam besser erreichen können als einzeln (Freiwilligkeitsprinzip). Der Unternehmenszweck einer Genossenschaft ist dementsprechend nicht die Gewinnmaximierung, sondern die wirtschaftliche

Förderung ihrer Mitglieder (Förderauftrag). Mitglieder sind gleichzeitig Eigentümer und Lieferanten bzw. Kunden der Genossenschaft (Identitätsprinzip). Dies führt zu einer tiefen Verwurzelung in der Bevölkerung. Kennzeichnend für die Genossenschaft ist auch ihr demokratischer Charakter. Die Stimmrechte der Mitglieder bemessen sich nicht nach Kapitalanteilen, sondern nach der Grundregel: ein Mensch – eine Stimme (Demokratieprinzip).

Erste, nach diesen Prinzipien organisierte Genossenschaften hatten Modellcharakter. Da sie in der Lage waren, bestimmte Probleme der damaligen Zeit nachhaltig zu lösen, wurden sie massenhaft nachgeahmt. Neugründungen wurden von einem speziellen Genossenschaftsgesetz begünstigt, das schon sehr früh auf Betreiben des Parlamentariers Schulze-Delitzsch erlassen worden war. Das Gesetz verschaffte den Genossenschaften einheitliche, stabile Rahmenbedingungen. Zurzeit gibt es in Deutschland 7.909 Genossenschaften, die von rund 22 Millionen Mitgliedern getragen werden.

Der Beitrag von Genossenschaften zur Lösung der Sozialen Frage in Deutschland

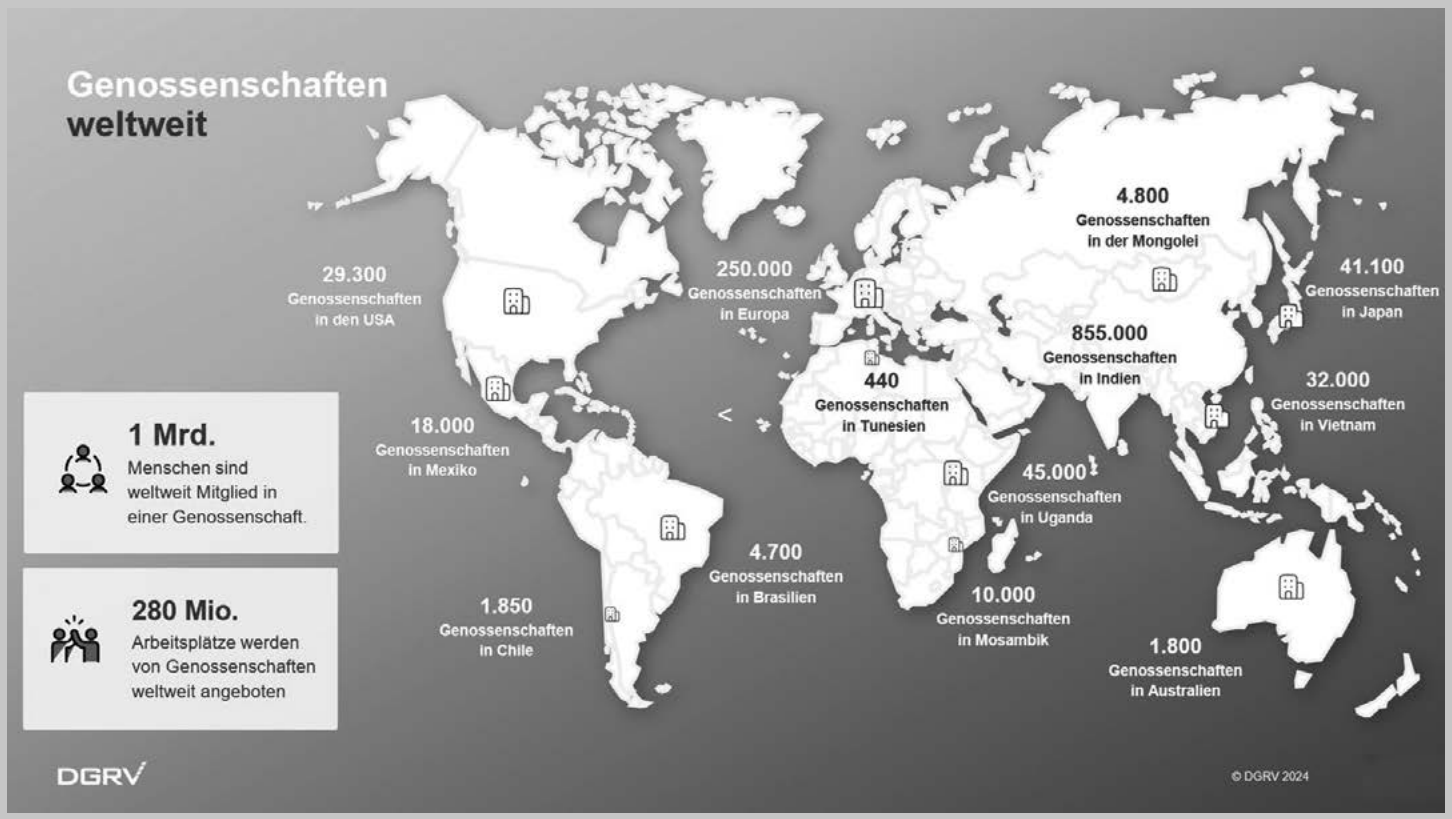
In der historischen Analyse besteht das Verdienst der Genossenschaften in Deutschland darin, dass sie spürbar zur Lösung der Sozialen Frage mit beigetragen haben, durch:

- die Finanzierung der Modernisierung von Landwirtschaft, Handwerk und Kleingewerbe (Kreditgenossenschaften),
- die effiziente Bündelung der Nachfrage auf den Beschaffungsmärkten, insbesondere bei Kunstdünger, und die Erschließung neuer Absatzmärkte (ländliche und gewerbliche Genossenschaften),
- die kostengünstige und nachhaltige Versorgung von Arbeitern mit Nahrungsmitteln und Wohnraum (Konsumgenossenschaften und Wohnungsgenossenschaften).

Genossenschaftliche Selbsthilfe konnte so einen wichtigen Beitrag zur Entstehung eines breiten wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Mittelstandes in Deutschland leisten.

Weltweit 1 Milliarde Genossenschaftsmitglieder

Weltweit sind zurzeit rund eine Milliarde Menschen in Genossenschaften zusammengeschlossen. Allein in Indien gibt es 855.000 Genossenschaften und in Europa rund 250.000. Dabei sind genossenschaftliche Unternehmen, ihre Zentralen und Verbände auch wichtige Arbeitgeber, vor allem im ländlichen Raum. Rund 280 Millionen Arbeitsplätze stellen Genossenschaften weltweit bereit.



Ein weitverbreitetes Genossenschaftsmodell ist die Konsumgenossenschaft, deren Entwicklung in England begann. Dagegen eroberten ländliche Bezugs- und Absatzgenossenschaften sowie Kreditgenossenschaften von Deutschland aus die Welt. Heute sind die Volksbanken in der CIBP Confédération Internationale des Banques Populaires, Brüssel, und die Raiffeisenbanken in der IRU International RAIFFEISEN Union, Bonn, zusammengeschlossen. Genossenschaftsbanken, die sich am US-amerikanischen Modell der Credit Unions orientieren, sind im World Council of Credit Unions (WOCCU) vereint.

Wohnungsgenossenschaften kooperieren auf Verbandsebene häufig mit kommunalen und/oder gemeinnützigen Wohnungsunternehmen. In Europa sind diese Unternehmen in The European Federation for Public, Cooperative and Social Housing (Housing Europe) organisiert. Neben diesen weitverbreiteten Genossenschaftsmodellen gibt es eine weitere, große Vielfalt an Genossenschaften. Zum Teil sind sie aufgrund regionaler Besonderheiten entstanden. Es gibt aber auch viele Genossenschaftsmodelle, die enormes Problemlösungspotenzial haben und in anderen Regionen der Welt kaum genutzt werden.

Problemlösungspotenzial der Genossenschaftsidee

Vor vergleichbaren Herausforderungen wie Deutschland zur Mitte des 19. Jahrhunderts stehen heute viele Entwicklungs- und Schwellenländer. Auch dort können Genossenschaften dazu beitragen, die kleinbäuerliche Landwirtschaft effizienter zu machen und deren Marktmacht zu bündeln, um so gegen kapitalstarke Konkurrenten und/oder Abnehmer bestehen zu können. Dabei wirkt sich die regional zu beobachtende Verdrängung kleinbäuerlicher Strukturen nicht nur negativ auf die Beschäftigung im ländlichen Raum aus, sondern gefährdet auch eine stabile, ausgewogene Versorgung der eigenen Bevölkerung mit Nahrungsmitteln. Ländliche Bezugs-, Absatz-, Produktions- und Verarbeitungsgenossenschaften, Handwerkergenossenschaften sowie vor allem auch Kreditgenossenschaften fördern die Entstehung lokaler Wirtschaftskreisläufe und tragen so zu einer nachhaltigen wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung bei.

Dabei geht es jedoch nicht darum, die Genossenschaftsmodelle der Industrieländer zu kopieren, sondern die Genossenschaftsidee auf die regionalen Gegebenheiten und die Bedürfnisse der Bevölkerung vor Ort auszurichten und nach praxisnahen, nachhaltigen Lösungen zu suchen.

Internationale Entwicklungszusammenarbeit der deutschen Genossenschaftsorganisation

An dieser Leitlinie orientiert sich auch die internationale Entwicklungszusammenarbeit deutscher Genossenschaftsorganisationen, wenn es darum geht, dass das Problemlösungspotenzial der Genossenschaftsidee stärker genutzt wird. So unterhält der DGRV – Deutscher Genossenschafts- und Raiffeisenverband e.V. eine spezielle Abteilung für internationale Zusammenarbeit, die sich für den Aufbau und die Weiterentwicklung genossenschaftlicher Systeme und Strukturen in vielen Ländern der Welt einsetzt. Der DGRV arbeitet dabei u. a. mit GESTE – Genossenschaftliche Stiftung für Entwicklungszusammenarbeit zusammen. (Vgl. hierzu auch die Interviews mit Andreas Kappes sowie mit Aki Reinke und Steffen Müller in dieser Publikation.)

DESWOS Deutsche Entwicklungshilfe für soziales Wohnungs- und Siedlungswesen e.V. ist eine Hilfsorganisation, die vor allem von den im GdW Bundesverband deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen e.V. organisierten Wohnungsunternehmen und deren Verbänden getragen wird. Seit 1969 entwickelt DESWOS gemeinsam mit Partnern ganzheitliche Projekte in Afrika, Asien und Mittelamerika. (Vgl. hierzu auch das Interview mit Christian Lieberknecht in dieser Publikation.)

Für Genossenschaftsidee werben

Deutschland zählt zu den Ursprungsländern der Genossenschaftsidee, und Genossenschaften spielen auch heute in der Landwirtschaft, im Bankensektor, im Handel und in der Wohnungswirtschaft eine wichtige Rolle. Und obwohl die Zahl der Genossenschaftsmitglieder auf rund 22 Millionen Personen gestiegen ist – rund ein Viertel der gesamten Bevölkerung – , ging die Zahl genossenschaftlicher Unternehmen ab den 1960er-Jahren stetig zurück.

Internet:
www.iru.de
www.cibp.coop
www.woccu.org
www.housingeurope.eu

Vor allem in den 1970er- und 1980er-Jahren gab es kaum Neugründungen.

Dadurch war es den Genossenschaften kaum gelungen, neue Branchen oder Tätigkeitsgebiete zu erschließen. Erst ab den 2000er-Jahren wurden vermehrt neue Genossenschaftsmodelle als passende Antworten auf Herausforderungen unserer Zeit (Energiewende, Gesundheitsreformen, Landflucht oder Altersstrukturwandel)entwickelt. Gefördert wurde diese Entwicklung vor allem durch eine Neugründungsinitiative der Verbände und eine gründerfreundliche Reform des Genossenschaftsgesetzes. Als besonders erfolgreich haben sich neue Genossenschaftsmodelle wie Energiegenossenschaften einschließlich Nahwärmenetzen, Ärztegenossenschaften oder Dorfläden herausgestellt, die vielfach nachgeahmt wurden. Bei Wasser-/Abwassergenossenschaften, Bioenergiedörfern oder in der Unternehmensnachfolge wird das Problemlösungspotenzial der Genossenschaftsidee bisher jedoch noch viel zu wenig genutzt. Das gilt auch für Kooperationen im Mittelstand, die bedarfsgerechte Bereitstellung von bezahlbarem Wohnraum oder seniorenspezifische Dienstleistungen für eine alternde Bevölkerung auf Basis genossenschaftlicher Selbsthilfe.

Aktivitäten der Genossenschaftsorganisation in Deutschland

Das internationale Genossenschaftsjahr ist ein geeigneter Anlass, um Bevölkerung und Wirtschaft wieder besser mit der Genossenschaftsidee vertraut zu machen und vor allem das Problemlösungspotenzial dieser Idee aufzuzeigen. Die deutsche Genossenschaftsorganisation hat hierzu vielfältige Aktivitäten entwickelt: Einen Startpunkt bildete der Festempfang zum Internationalen Jahr der Genossenschaften von DGRV und GdW am 11. März 2025 in Berlin (vgl. Titelbild dieser Publikation). Die Genossenschaftsverbände haben in ihren Internetauftritten und Publikationen dem Genossenschaftsjahr breiten Platz eingeräumt, über die Ziele informiert, die Genossenschaftsidee erläutert, die internationalen Dimensionen des Genossenschaftswesens veranschaulicht, aber auch immer wieder praktische Beispiele lokaler Genossenschaften vorgestellt. Einen besonderen Schwerpunkt bildeten Posts bis hin zu Serien mit Genossenschaftsthemen in den sozialen Medien, nicht nur von den Verbänden, sondern auch von genossenschaftlichen Unternehmen und aus der Wissenschaft. Ein weiterer Höhepunkt war der internationale Genossenschaftstag, der Jahr für Jahr jeweils am ersten Samstag im Juli gefeiert wird, und der in diesem Jahr natürlich unter dem Motto des internationalen Genossenschaftsjahres stand. Auch wenn die Presseresonanz im Vergleich zum Genossenschaftsfahr 2012 in Deutschland bisher eher enttäuschend ausfällt, hat das Internationale Jahr der Genossenschaften 2025 schon jetzt den internationalen Zusammenhalt einer großen Gemeinschaft, die den Menschen dient, gestärkt.

Michael Stappel

Andreas Kappes

Leiter der Abteilung Internationale Beziehungen (AIB) beim DGRV – Deutscher Genossenschafts- und Raiffeisenverband e. V.

Foto: © DGRV

„Unsere Arbeit basiert auf den genossenschaftlichen Grundprinzipien: Selbsthilfe, Selbstverantwortung, Selbstverwaltung. Das heißt ganz praktisch: Wir treten nicht als ‚Macher' auf, sondern als Partner auf Augenhöhe. Wir helfen, genossenschaftliche Strukturen aufzubauen und zu fördern, Wissen zu vermitteln, Netzwerke zu stärken – aber die Initiative und Verantwortung liegen immer bei den Menschen vor Ort."

Herr Kappes, schaut man auf die Website des DGRV, so gewinnt man den Eindruck, dass die Abteilung Internationale Beziehungen sehr aktiv ist.

Kappes: Ja, das stimmt . Wir sind weltweit tätig. In über 20 Ländern in Lateinamerika, Afrika und Asien unterstützen wir Genossenschaften, deren Verbände und Zentralunternehmen. Außerdem beraten wir dort Ministerien und Behörden.

Was macht Ihren Erfolg „genossenschaftlich"?

Kappes: In der Tat, unsere internationale Arbeit ist sehr erfolgreich. Die fachliche Kompetenz und die partnerschaftliche Zusammenarbeit des DGRV werden in vielen Ländern des Globalen Südens geschätzt. Mit den konkreten Projekten fördern wir weltweit die genossenschaftliche Idee und unterstützen im Rahmen der deutschen Entwicklungszusammenarbeit den Aufbau genossenschaftlicher Strukturen. Mit unseren internationalen Projekten stärken wir die genossenschaftliche Marke.

Herr Kappes, die Abteilung Internationale Beziehungen des DGRV blickt auf eine lange Historie zurück. Wie kann man sich das Aufgabenspektrum genau vorstellen?

Kappes: Die Idee war von Anfang an: Wir wollen die genossenschaftliche Idee in Regionen bringen, in denen sie konkrete Wirkung entfalten kann – vor allem dort, wo Menschen keinen Zugang zu stabilen Finanzstrukturen, Märkten oder Weiterbildung haben. Ursprünglich ging es stark um ländliche Entwicklung und den Aufbau von Spar- und Kreditgenossenschaften und ihrer Verbände. Heute ist unser Spektrum deutlich breiter. Neben dem genossenschaftlichen Finanzsektor arbeiten wir mit landwirtschaftlichen und gewerblichen Genossenschaften. Gerade in Lateinamerika sind zunehmend auch Energiegenossenschaften mit im Fokus.

Wir unterstützen die horizontale und vertikale Vernetzung von Genossenschaften, stärken Verbände dabei, ihr Dienstleistungsangebot auszubauen. Ein Fokus liegt auf der Stärkung der Governance-Strukturen, sowohl in den Genossenschaften aber auch im System. Dabei ist unser Ziel stets auch, auf staatlicher Ebene eine für Genossenschaften gute Regulatorik zu erzielen. Letztlich geht es uns aber immer um eines: die wirtschaftliche Teilhabe des oder der Einzelnen zu fördern, ihre Teilhabe an Wirtschaftsprozessen zu stärken. Das schafft eine gute und nachhaltige Basis für starke Genossenschaftsstrukturen – weltweit.

Haben Sie Standorte im Ausland?

Kappes: Neben der Zentrale in Bonn haben wir aktuell 16 Projektbüros in allen drei Kontinenten, in denen wir tätig sind – Lateinamerika, Afrika und Asien. Um Ihnen einen Eindruck zu geben: Ein Standort, der reicht von einem Büro bei einem Partner mit ein bis zwei Mitarbeitenden wie in Kamerun bis hin zu einem angemieteten Haus mit rund 14 Mitarbeitenden wie in Mexiko. Weltweit sind wir insgesamt rund 120 Mitarbeitende. Das ist unsere „AIB Global“, ein starkes interdisziplinäres, multikulturelles Team. Ein entscheidender Erfolgsfaktor unserer Projektarbeit! Ein weiterer Aspekt: Wir arbeiten in den Partnerländern meist mit viel Konstanz über längere Zeit hinweg. So können wir wirkliche Partnerschaften aufbauen und auf Augenhöhe leben.

Was ist die Leitschnur Ihrer Entwicklungsarbeit in den Partnerländern?

Kappes: Unsere Arbeit basiert auf den genossenschaftlichen Grundprinzipien: Selbsthilfe, Selbstverantwortung, Selbstverwaltung. Das heißt ganz praktisch: Wir treten nicht als „Macher“ auf, sondern als Partner auf Augenhöhe. Wir helfen, genossenschaftliche Strukturen aufzubauen und zu fördern, Wissen zu vermitteln, Netzwerke zu stärken – aber die Initiative und Verantwortung liegen immer bei den Menschen vor Ort. Nur so entstehen wirklich nachhaltige Ergebnisse. Und: Wir glauben an ein langfristiges Engagement. Wer echte Veränderung will, braucht Zeit und Verlässlichkeit.

Wie finanzieren Sie die Projektarbeit?

Kappes: Wir erhalten Mittel vor allem vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), das klar der Hauptgeldgeber für unsere Projekte ist, sowie vom Bundesministerium für Landwirtschaft, Ernährung und Heimat (BMLEH). Nur so verfügen wir über das finanzielle Budget für die vielfältigen Projekte. Nur so haben wir den langen Atem, um mit unseren genossenschaftlichen Partnern über viele Jahre hinweg zu kooperieren.

Das zeigt aber auch: Unsere Arbeit ist anerkannt - aufseiten der Ministerien und unserer Partner. Sie schätzen die Arbeit des DGRV, und das schon seit Gründung des Verbandes 1972. Wir sehen uns hier klar in einer Tradition. Bereits Friedrich Wilhelm Raiffeisen und Hermann Schultze-Delitzsch standen im 19. Jahrhundert im Austausch mit Vertretern anderer Genossenschaftsorganisationen in Europa.

Ausdrücklich erwähnen möchte ich an dieser Stelle auch die GESTE – Genossenschaftliche Stiftung für Entwicklungszusammenarbeit. Ursprünglich gegründet vom Baden-Württembergischen Genossenschaftsverband – BWGV sowie baden-württembergischen Genossenschaften im Jahr 2013, ist die GESTE mittlerweile eine Stiftung für alle Genossenschaften in Deutschland. Die GESTE mobilisiert Spenden der deutschen Genossenschaften für Genossenschaftsprojekte weltweit. Das ist gelebte Solidarität. Neben kontinuierlich wachsenden finanziellen Mitteln kommt auch sehr vielfältige praktische Unterstützung aus allen Sparten und Ebenen unserer Genossenschaftsorganisation für die Projekte des DGRV.

Wie sind Sie international vernetzt? Arbeiten Sie mit Partnern zusammen?

Kappes: Unsere wichtigsten Partner sind die Menschen und Partnerorganisationen vor Ort sowie Genossenschaftsverbände, Bildungseinrichtungen und Primärgenossenschaften. Daneben arbeiten wir eng mit staatlichen Institutionen zusammen, oft auch im Rahmen von Gesetzesreformen oder bei der Ausbildung von Aufsichtsbehörden.

International sind wir eng vernetzt mit der International Cooperative Alliance (ICA), dem internationalen

Dachverband der Genossenschaftsorganisationen, sowie der IRU – die Internationale Raiffeisen Union. Bei der IRU bin ich zudem Generalsekretär. Wir sind ein internationales Netzwerk starker Genossenschaftsorganisationen im Sinne Raiffeisens und tauschen uns regelmäßig zu Fachthemen aus. Darüber hinaus bieten wir Trainingsprogramme für unsere Mitglieder zu genossenschaftlichem Wissen an.

Wie kann man sich Ihre Arbeit konkret vorstellen? Haben Sie praktische Beispiele für uns?

Kappes: Ich möchte es mal salopp so formulieren: Wir können Genossenschaft. Genossenschaften und insbesondere auch Spar- und Kreditgenossenschaften gibt es quasi überall in der Welt. Sie sind gerade in ländlichen Regionen ein wichtiger Wirtschaftsfaktor, so auch in Brasilien. Die Kooperation des DGRV begann im genossenschaftlichen Finanzsektor. Ziel war dazu beizutragen, dass Menschen gerade außerhalb der großen Städte einen zuverlässigen Zugang zu Finanzdienstleistungen erhalten.

Erreicht wurde über eine mehrjährige Kooperation mit brasilianischen Genossenschaften und ihren Verbänden, die Stabilität des brasilianischen Genossenschaftssystems insgesamt zu erhöhen. Der DGRV konnte im Austausch mit der brasilianischen Zentralbank konkret zum Aufbau einer Aufsichtsabteilung für Spar- und Kreditgenossenschaften beitragen. Ferner wurde der nationale Dachverband der Genossenschaften in Brasilien (OCB) zusammen mit den Spar- und Kreditgenossenschaften durch Fachberatung dabei unterstützt, eine Einlagensicherung für Kreditgenossenschaften zu errichten. Das ist sehr wichtig, damit die Spareinlagen der einzelnen Mitglieder bei ihrer Genossenschaft sicher sind. Sie ist von der staatlichen Bankenaufsicht mittlerweile anerkannt, die notwendigen staatlichen Regulierungen wurden erlassen. Mit den Partnern haben wir viel erreicht. Möglich war uns der Erfolg vor allem auch durch die starke fachliche Unterstützung der Kollegen der Sicherungseinrichtung des BVR über viele Jahre hinweg.

Der genossenschaftliche Finanzsektor Brasiliens hat heute Vorbildfunktion für andere Länder in Lateinamerika. Die Partner teilen ihre Erfahrungen in Lateinamerika in länderübergreifenden Arbeitsgruppen, u. a. zu den Themen Aufsicht und Einlagensicherung.

Ein anders gelagertes Beispiel ist Vietnam. Wir fördern seit gut 20 Jahren unternehmerische Genossenschaften im Finanzsektor und der Landwirtschaft in Südostasien und konkret in Vietnam.

Unser Büro ist in Hanoi mit rund zehn Mitarbeitenden und einer entsandten Expertin. Zentrale vietnamesische Partner sind neben dem Genossenschaftsverband VCA das Finanz- und das Landwirtschaftsministerium sowie die State Bank of Vietnam. Wir haben uns ein kompetentes und engagiertes Team vor Ort aufgebaut. Unsere Arbeit findet Anerkennung. Das hat konkret im Jahr 2019 mit dazu geführt, dass wir als DGRV in den Prozess zur Reform des vietnamesischen Genossenschaftsgesetzes beratend eingebunden wurden. Das Thema Prüfung liegt uns am Herzen. In unseren Projekten arbeiten wir immer mit darauf hin. Daher sind wir stolz, dass im Jahr 2023 die Einführung einer externen Prüfpflicht für Genossenschaften erreicht werden konnte. Auch aufseiten der Ministerien hat man erkannt: Prüfung schafft die Basis für Vertrauen – gerade auch in Genossenschaften. Nun gilt es, die Umsetzung möglich zu machen. Der Bedarf an geschulten vietnamesischen Kräften für Prüfung und Beratung ist hoch. Hier bringen wir uns über das BMZ-Projekt mit ein.

Und an dem Punkt kommt die Stiftung GESTE mit ins Spiel. Dank GESTE-Finanzierung konnten wir eigene vietnamesische Mitarbeitende und auch Personal von regionalen Genossenschaftsverbänden qualifizieren. Der Fokus lag auf Themen, die für die Prüfung und Beratung von Genossenschaften relevant sind, inklusive Buchhaltung und Steuerberatung. Der Vorteil für uns: Wir konnten dies frühzeitig beginnen, bereits vor Verabschiedung der Gesetzesreform. Ein BMZ-Budget war dafür nicht vorhanden. Heute können wir qualifizierte Kräfte im Rahmen des BMZ-Projektes zum Einsatz bringen. Wir freuen uns über das Engagement von so vielen für die GESTE!

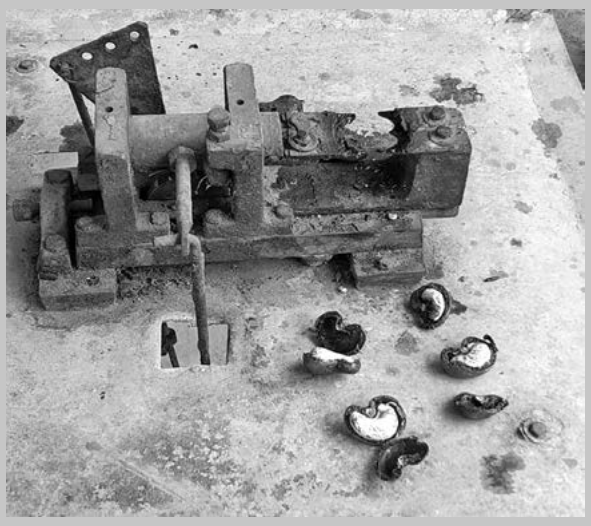
Viele unserer Projekte haben auch einen landwirtschaftlichen Fokus, so in Kambodscha. Seit gut sechs Jahren arbeiten wir 200 Kilometer nördlich der Hauptstadt Phnom Penh mit der Genossenschaft Phnom Santuk zusammen. Sie wurde im Jahr 2014

Ein Interview zur IRU - Internationale Raiffeisen Union mit Guy Hoffmann finden Sie auf S. 33.

Zur Stiftung GESTE finden Sie ein Interview mit Aki Reinke und Steffen Müller ab S. 30.

gegründet. Zunächst bestand sie mehr auf dem Papier, es fehlten das Anpacken - und auch Kapital. Ziel war die Stärkung der Mitglieder, die als Kleinbauern vor allem Cashew anbauen. Zusammen mit unserer Partnerorganisation Buddhism For Development (BFD) gelang es Schritt für Schritt, Mitglieder und Mitarbeitende der Genossenschaft zu schulen. So lernten sie, strukturierter und verlässlicher zusammenzuarbeiten, eine Buchhaltung mit Belegen zu führen und pünktlich ihren Jahresabschluss an das Landwirtschaftsdirektorat der Provinz zu schicken. Aber auch Anbaumethoden verbesserten sich, die Vermarktung von Cashew wurde zentral organisiert. Vor der Gründung der Genossenschaft mussten die Mitglieder die großen Cashewkerne noch einzeln in einen Schäler einspannen, um die sehr harte Schale zu knacken. Einen großen Fortschritt brachte die Anschaffung einer Schälmaschine für 5.000 US-Dollar. Nun geht es deutlich schneller. So kann die Genossenschaft wesentlich mehr geschälte Cashewkerne vermarkten, Tendenz steigend. Noch sind die Möglichkeiten zur Direktvermarktung auf dem lokalen Markt begrenzt, aber auch da wollen die Mitglieder ran. Man arbeitet hart daran, einen längerfristigen Vertrag über die Lieferung größerer Mengen ungeschälter Cashew nach Europa zu erlangen. Das wäre ein Durchbruch, ein Erfolg mit großer Signalwirkung im Land. Die Chance auf eine neue Wertschöpfungskette ist damit real. Am Ende gelangen vielleicht so die wunderbaren Cashewkerne der kleinen Genossenschaft auch in die Regale von REWE und EDEKA bei uns in Deutschland.

Die sichtbaren Erfolge der Projektarbeit des DGRV haben dazu beigetragen, dass die Zahl der Genossenschaftsmitglieder von Phnom Santuk bis heute auf 150 angestiegen ist. Dahinter stehen Familienbetriebe. Über 600 Menschen sind direkt involviert. Sie alle profitieren vom wirtschaftlichen Erfolg der Genossenschaft. Das ist wichtig in einer Provinz, in der es nur begrenzte Einkommensmöglichkeiten gibt. Steigende Einkommen bewirken gleichzeitig soziale Effekte. So erhalten Familien z. B. Zugang zu besserer ärztlicher Versorgung und die Kinder erhalten bessere Bildungschancen. Mit Blick auf das Motto des Genossenschaftsjahres kann man festhalten: Die Welt dieser Mitglieder ist ein Stück besser geworden durch die Kooperation in Phnom Santuk.



Schäler, mit dem Cashews einzeln geknackt werden.
Foto: © DGRV

Es sind diese Beispiele, die die UN mit dem Internationalen Jahr der Genossenschaften 2025 würdigen möchte. Es sind diese Beispiele, die uns als DGRV motivieren, unser Know-how in Partnerländern des Globalen Südens anzubieten. All dies wäre nicht möglich ohne die erhebliche finanzielle Förderung unserer Projekte durch das BMZ. Nur so kann der DGRV mit heute 16 Projektbüros in Lateinamerika, Afrika und Asien vor Ort sein und in über 20 Ländern mit vielen genossenschaftlichen Organisationen partnerschaftlich zusammenarbeiten. Nur so gelingt es uns, nachhaltig dazu beizutragen, dass die unternehmerische Idee der Genossenschaft von breiten Schichten der Bevölkerung weltweit noch stärker genutzt wird. Es ermöglicht uns, wichtige Beiträge zu einer nachhaltigen Verbesserung der lokalen Lebensbedingungen vieler Menschen zu leisten.

Hilft das internationale Genossenschaftsjahr bei der Arbeit in bestehenden Projekten oder beim Aufbau neuer?

Kappes: Unbedingt! Das Internationale Jahr der Genossenschaften 2025 ist eine große Chance. Es bringt Aufmerksamkeit – national wie international. In vielen Partnerländern ist die Genossenschaftsidee noch wenig sichtbar. So ein Jahr hilft, neue Impulse zu setzen, junge Menschen zu erreichen und insge-

Besuch einer brasilianischen Delegation mit dem DGRV bei der Akademie Deutscher Genossenschaften (ADG) in Montabaur. Foto: © DGRV

DGRV – Deutscher Genossenschafts- und Raiffeisenverband e.V.
Abteilung Internationale Beziehungen

Anschrift:
Adenauerallee 121
D-53113 Bonn

samt Aufmerksamkeit und Unterstützung zu mobilisieren. Gleichzeitig stärkt es unsere laufende Arbeit, weil es zeigt: Genossenschaften sind nicht nur ein historisches Erfolgsmodell, sondern eine moderne, zukunftsfähige Organisationsform.

Herr Kappes, zum Schluss unseres Gesprächs noch drei Fragen mit der Bitte um eine kurze Antwort:

Was brauchen Genossenschaften, um in Zukunft erfolgreich zu bleiben ?

Kappes: Klarheit über ihre Werte, aber Offenheit im Denken. Sie müssen sich weiterentwickeln, auch digital. Gleichzeitig dürfen sie nicht dem Irrtum verfallen, sie müssten alles wie ein Start-up machen. Der Mehrwert liegt im Miteinander und Füreinander. Wer das lebt – und dabei wirtschaftlich stabil aufgestellt ist –, hat auch in Zukunft eine starke Rolle.

Spielt in Ihrer Arbeit im Globalen Süden Digitalisierung eine Rolle?

Kappes: Eine immer größere. In vielen Projekten helfen wir Genossenschaften und Verbänden, digitale Buchhaltungssysteme zu nutzen, mobile Bankingangebote aufzubauen oder ihre Mitglieder mit digitalen Lösungen besser zu erreichen. Gleichzeitig ist das ein Lernprozess – nicht jeder hat sofort Zugang zu oder Erfahrung mit digitalen Tools. Deshalb setzen wir auch hier auf Schulung, Begleitung und vor allem: realistische Schritte.

Und zum Schluss: Aus Ihrer internationalen Perspektive hier mal nachgehakt: Wie modern ist die Genossenschaftsidee heute noch?

Kappes: Moderner denn je. Genossenschaften gibt es in über 100 Ländern der Welt. Es gibt immer mehr davon. In einer Zeit, in der viele das Vertrauen in große Organisationen verlieren, in denen die individuelle Bevorteilung zu überwiegen scheint, bieten Genossenschaften lokale Lösungen mit echter Teilhabe. Sie verbinden Wirtschaft mit Verantwortung, Gemeinschaft mit unternehmerischem Denken. Gerade junge Menschen suchen nach solchen Ansätzen. Das merken wir auch in unseren Projekten – die Nachfrage wächst.

Herr Kappes, vielen Dank für das Interview und weiterhin viel Erfolg in der internationalen Zusammenarbeit!

Internet:
www.dgrv.de/internationale-zusammenarbeit/
www.dgrv.coop

Die Fragen stellte Michael Stappel.

Dr. Christian Lieberknecht

Geschäftsführer GdW Bundesverband deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen e. V. sowie Mitglied des Vorstandes der DESWOS Deutsche Entwicklungshilfe für soziales Wohnungs- und Siedlungswesen e. V.

Foto: © GdW / Urban Ruths

„Mit einem sicheren Dach über dem Kopf ist es meist nicht getan. Viele Menschen in den Partnerländern der DESWOS sind von struktureller Armut betroffen. Ihre Chancen auf ein gesundes Leben, auf Bildung, ein faires Einkommen und gesellschaftliche Teilhabe sind sehr viel schlechter als in Deutschland."

Herr Dr. Lieberknecht, wir sind mittendrin im Internationalen Jahr der Genossenschaften 2025. Wie erleben Sie bisher dieses besondere Jahr?

Lieberknecht: Das Internationale Jahr der Genossenschaften ist für mich persönlich und für uns als Verband ein besonderer Anlass, die Stärken des genossenschaftlichen Gedankens wieder stärker ins Bewusstsein zu rufen. Durch ein solches UN-Jahr findet das Thema in den Medien und bei Veranstaltungen spürbar mehr Beachtung. Gerade in einer Zeit, in der bezahlbarer Wohnraum und soziale Teilhabe zu immer drängenderen Themen werden, ist die Rolle von Genossenschaften nicht zu unterschätzen. Dieses Jahr ist nicht nur ein Jubiläum, sondern auch eine Einladung, Bilanz zu ziehen und zu überlegen: Wie können wir genossenschaftliche Prinzipien in die Zukunft tragen? Es macht Freude zu sehen, dass die Idee, gemeinsam mehr zu erreichen, in vielen Ländern wieder an Aktualität gewinnt.

Die Vereinten Nationen möchten mit dem internationalen Genossenschaftsjahr Genossenschaften fördern, weil sie Menschen eine Beteiligung an der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung eröffnen und zur Beseitigung von Armut und Hunger beitragen. Das passt gut zu den Zielen der DESWOS, wo Sie sich im ehrenamtlichen Vorstand engagieren. Was macht die DESWOS genau?

Lieberknecht: Das passt tatsächlich sehr gut, denn mit der DESWOS kämpft die sozial orientierte Wohnungswirtschaft auch weltweit gegen Wohnungsnot und Armut – mit einer eigenen gemeinnützigen Fachorganisation für Entwicklungszusammenarbeit. Das gibt es so in keiner anderen Branche. Gemeinsam mit lokalen Partnerorganisationen packen wir die Dinge direkt an: Häuser bauen, Schulen und Gesundheitsstationen errichten, sauberes Wasser bereitstellen, Existenzen sichern – ganz konkret und immer im Dialog mit den Menschen vor Ort. Wie im Genos-

senschaftswesen sind wir auch hier überzeugt, dass echte Veränderung nur funktioniert, wenn die Menschen selbst mitgestalten. Deshalb unterstützt die DESWOS sie dabei, ihre Lebenssituation aus eigener Kraft zu verbessern. Möglich machen das engagierte Unterstützerinnen und Unterstützer mit Spenden, Aktionen und fast 900 Mitglieder – vor allem aus der Wohnungswirtschaft, aber auch Privatpersonen. Ziel ist immer: Menschen ein Leben in Würde zu ermöglichen – mit einem sicheren Zuhause als Basis.

Wie viele Projekte betreut DESWOS und in welchen Regionen der Welt sind Sie vor allem aktiv?

Lieberknecht: Dort, wo die Not besonders groß ist. In vielen Ländern in Afrika, Asien und Lateinamerika sind die Wohnverhältnisse katastrophal. Wir betreuen dort im Schnitt 20 Projekte im Jahr, schließen immer wieder Projekte ab und neue kommen hinzu. Die vom Bundesentwicklungsministerium kofinanzierten Projekte laufen über drei Jahre und bauen teilweise aufeinander auf, sodass wir die Menschen über mehrere Jahre begleiten und auf eine lange, vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Partnern vor Ort bauen können. Aktuell haben wir die meisten Projekte in Afrika, zum Beispiel in Malawi, Namibia und Tansania.

Was sind die größten Herausforderungen bei den Projekten?

Lieberknecht: Mit einem sicheren Dach über dem Kopf ist es meist nicht getan. Viele Menschen in den Partnerländern der DESWOS sind von struktureller Armut betroffen. Ihre Chancen auf ein gesundes Leben, auf Bildung, ein faires Einkommen und gesellschaftliche Teilhabe sind sehr viel schlechter als in Deutschland. Sie arbeiten zum Beispiel seit Generationen als Tagelöhner in Fabriken oder als Selbstversorger in der Landwirtschaft. Viele wissen nicht, wie sie nach dem Ausfall einer Ernte ihre Familie ernähren oder ob sie ihre Kinder zur Schule schicken können. Daher ist es unser Anspruch, umfassend zur Verbesserung der gesamten Lebenssituation beizutragen und die Menschen darin zu unterstützen, ihre Rechte wahrnehmen zu können.

Eine aktuelle Herausforderung sind die weltweit steigenden Baukosten, von denen unsere Partnerorganisationen natürlich auch betroffen sind. Dennoch können wir die uns anvertrauten Mittel weiterhin sehr effizient einsetzen. Für den Bau oder die Sanierung eines kleinen Wohnhauses in El Salvador oder Tansania benötigen wir zum Beispiel knapp 3.000 Euro an Spenden, inklusive Sanitäranlage.

Gibt es ein Projekt, das Ihnen besonders am Herzen liegt?

Lieberknecht: Alle Projekte liegen uns am Herzen. Aber ja, tatsächlich gibt es ein Vorhaben, das mich persönlich sehr beeindruckt. Es ist ein Projekt in Malawi, genauer in einem Slumgebiet nahe der Landeshauptstadt Lilongwe. Dort verbessert die DESWOS die Lebensbedingungen von etwa 7.000 Menschen durch Hausbau, berufliche Ausbildung, die Installation eines Entwässerungssystems und die Stärkung von Spar- und Kreditgruppen.

Die Menschen im Slumgebiet leben überwiegend in einfachen Lehmhäusern. Bei Starkregen werden sie häufig unterspült. Die Lehmwände brechen zusammen. Ganze Straßenzüge stehen dann unter Wasser.

Über das aktuelle Projekt wurden bisher 520 Wohnhäuser saniert. Für Familien in besonders großer Not fördert die DESWOS den Bau neuer Häuser. Junge Menschen können eine Ausbildung als Schweißer, Maurer oder Schreiner absolvieren. Um weitere Überschwemmungen zu verhindern, fördert die DESWOS den Ausbau eines Entwässerungssystems.

Bemerkenswert finde ich den Selbsthilfegedanken der Menschen. Viele organisieren sich in Spar- und Kreditgruppen, um sich gegenseitig Kredite für kleine Anschaffungen zu geben. Dieses Potenzial zur Selbstorganisation wollten die lokale Partnerorganisation CCODE und die DESWOS nutzen. Nach einem Weiterbildungsprogramm konnte nun sogar eine Wohnungsgenossenschaft gegründet werden. Sie heißt Tamanga Housing Cooperative und hat bisher 250 Mitglieder. Es ist die erste Wohnungsgenossenschaft in Malawi überhaupt!

Wie kann der Schwung des internationalen Genossenschaftsjahres für die Entwicklungszusammenarbeit genutzt werden?

Lieberknecht: Der Schwung ist deutlich spürbar und wird für eine großartige Spendenaktion genutzt. Anfang des Jahres überreichte die hwg Hattingen eG der DESWOS eine Spende über 2.025 Euro – in Anlehnung an das Internationale Jahr der Genossenschaften 2025. Zur Spendenübergabe brachte der Vorstand Dr. David Wilde einen Staffelstab mit, der Beginn einer tollen Initiative mit einer erstaunlichen Eigendynamik.

Seitdem wird dieser Staffelstab – im grünen DESWOS-Look – von einer Wohnungsgenossenschaft zur nächsten weitergereicht, immer verbunden mit einer Spende für ein Projekt der DESWOS. Nicht für irgendeins, sondern passend zum internationalen Genossenschaftsjahr für das Projekt in Malawi, das ich gerade beschrieben habe.

Bis heute haben sich schon 34 Wohnungsgenossenschaften dieser Initiative angeschlossen und insgesamt rund 47.400 € gespendet. Ein Vorbild für Solidarität und Zusammenarbeit über Grenzen hinweg!

Wie großartig wäre es, wenn dieser Schwung auch nach dem internationalen Genossenschaftsjahr seine Kraft behalten und auch andere Wohnungsunternehmen mitreißen würde, um im Bild zu bleiben? Denn über solche Aktionen können wir alle gemeinsam viel Positives bewirken und das Leben so vieler Menschen in DESWOS-Projekten weltweit positiv verändern!

Herr Lieberknecht, vielen Dank für das Interview und weiterhin viel Erfolg in der Entwicklungszusammenarbeit!

Die DESWOS benötigt für das Projekt insgesamt 144.000 Euro an Spenden. Möchten auch Sie sich an der genossenschaftlichen Staffelstabaktion beteiligen oder darüber hinaus Projekte der DESWOS fördern?

Mehr dazu erfahren Sie auf www.deswos.de

Bauarbeiten am Neubau von Häusern in Malawi. Foto: © DESWOS

Der GdW
Bundesverband deutscher
Wohnungs- und Immobilienunternehmen e.V.

Anschrift:
Klingelhöferstraße 5
D-10785 Berlin

DESWOS
Deutsche Entwicklungshilfe für soziales
Wohnungs- und Siedlungswesen e.V.

Anschrift:
Innere Kanalstraße 69
D-50823 Köln

Internet:
www.gdw.de
www.deswos.de

Die Fragen stellte Michael Stappel.

Union Investment

STIFTUNG GESTE
Gemeinsam Perspektiven schaffen

Aki Reinke

**Vorstandsvorsitzender
Union Asset Management Holding AG sowie
Vorstandsvorsitzender GESTE – Genossenschaftliche
Stiftung für Entwicklungszusammenarbeit**

Foto: © Union Investment

„Die breite Basis des Stiftungskapitals spiegelt nicht nur die Solidarität innerhalb der genossenschaftlichen Familie wider, sondern zeigt auch, dass Entwicklungszusammenarbeit als gesamtgesellschaftliche Verantwortung gesehen wird.“

Steffen Müller

**Geschäftsführendes Mitglied
des Vorstands GESTE**

Foto: © DGRV

„Die Gründung der Stiftung GESTE im Jahr 2013 war ein konsequenter Schritt, das entwicklungspolitische Engagement der genossenschaftlichen Organisationen zu bündeln und mit einer eigenen Stiftung langfristig abzusichern.“

Herr Müller, mit 12 Jahren ist GESTE eine noch junge Stiftung. Was war die Gründungsidee und wie kam es dazu?

Müller: Die Idee zur Gründung von GESTE entstand aus dem klaren Wunsch, das genossenschaftliche Engagement in der internationalen Entwicklungszusammenarbeit auf eine nachhaltige und strukturierte Grundlage zu stellen. Der Baden-Württembergische Genossenschaftsverband (BWGV) und die Genossenschaften in Baden-Württemberg sind gemeinsam Initiator und Träger der Stiftung GESTE. Dabei wollte man nicht nur punktuell durch Fachexpertise unterstützen, sondern eine eigenständige Plattform schaffen, die langfristig wirkt, unabhängig agieren kann und gezielt genossenschaftliche Werte wie Selbsthilfe, Selbstverantwortung und Solidarität nach Außen trägt. Die Gründung im Jahr 2013 war somit ein konsequenter Schritt, das entwicklungspolitische Engagement der genossenschaftlichen Organisationen zu bündeln und mit einer eigenen Stiftung langfristig abzusichern.

Woher kommt das Stiftungskapital?

Reinke: Das Stiftungskapital stammt aus Zuwendungen verschiedener genossenschaftlicher Institutionen. Darunter befinden sich Unternehmen aus der genossenschaftlichen FinanzGruppe, aber auch Akteure aus dem genossenschaftlichen Verbund. Es war ein starkes Signal, dass viele Partner von Anfang an bereit waren, das Vorhaben finanziell zu unterstützen. Diese breite Basis spiegelt nicht nur die Solidarität innerhalb der genossenschaftlichen Familie wider, sondern zeigt auch, dass Entwick-

lungszusammenarbeit als gesamtgesellschaftliche Verantwortung gesehen wird.

Was sind die Aufgaben der Stiftung?

Reinke: Die GESTE unterstützt Projekte der internationalen Entwicklungszusammenarbeit, insbesondere des DGRV, die auf Selbsthilfe und gemeinschaftliches Wirtschaften setzen. Das sind zum Beispiel landwirtschaftliche Genossenschaften, Spar- und Kreditgruppen oder Handwerksgenossenschaften. Dabei steht die Förderung von Selbsthilfeorganisationen im Vordergrund: Uns geht es immer darum, die Eigenverantwortung der Menschen zu stärken und keine Abhängigkeiten zu schaffen. Klares Ziel ist es, Menschen in Entwicklungs- und Schwellenländern dabei zu unterstützen, ihre wirtschaftliche und soziale Situation aus eigener Kraft zu verbessern. Die Stiftung handelt dabei flexibel, etwa durch finanzielle Zuschüsse, beratende Begleitung oder gezielte Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit.

Sie arbeiten ja vor allem eng mit dem DGRV zusammen. Wie läuft das ab?

Müller: Die Zusammenarbeit mit dem DGRV ist ein zentraler Baustein der Stiftungsarbeit und die Konkretisierung des Förderzwecks der GESTE. Der DGRV bringt die Umsetzungskompetenz für die Entwicklungszusammenarbeit mit Genossenschaften mit – sowohl fachlich als auch operativ. In vielen Projekten übernimmt der DGRV die Umsetzung vor Ort, während die GESTE gezielt Projekte auswählt und finanziell unterstützt. Dabei verstehen wir uns als Partner auf Augenhöhe mit klarer Rollenverteilung: GESTE als fördernde Institution, der DGRV als durchführende Organisation. Diese enge Verzahnung ermöglicht effizientes Arbeiten und eine hohe Wirkung in den Partnerländern.

Viele denken vermutlich an die Gründung und Förderung von Genossenschaftsbanken. Aber das Spektrum der Entwicklungszusammenarbeit von DGRV und GESTE ist ja viel breiter. Können Sie uns Beispiele nennen?

Müller: Absolut. Zwar sind Finanzgenossenschaften ein wichtiger Teil der Arbeit, aber das genossenschaftliche Prinzip lässt sich in vielen Bereichen anwenden. Die genossenschaftliche Idee lässt sich in ganz unterschiedlichen Bereichen erfolgreich umsetzen.

Ein aktuelles Beispiel sind unsere Projekte in Eswatini. Zum einen geht es um die Einführung des ersten Weltspartags in Eswatini. Dabei handelt es sich nicht nur um eine symbolische Aktion, sondern um ein konkretes Angebot im Bereich der finanziellen Bildung für junge Menschen. In Eswatini fehlt es vielen Jugendlichen an Know-how in diesem Bereich, während die Armutsquote gleichzeitig sehr hoch ist. Der Weltspartag soll dort ansetzen und jungen Menschen nicht nur grundlegende Kenntnisse im Umgang mit Finanzen vermitteln, sondern auch das Bewusstsein für Eigenverantwortung und wirtschaftliche Teilhabe stärken. Die Idee dazu entstand während einer Hospitation von jungen Mitarbeitenden aus deutschen Genossenschaftsbanken im Austausch mit jungen Genossenschaftsbanker:innen in Eswatini. Die Finanzierung wurde durch ein Crowdfunding der Ihre Volksbank eG unterstützt. Zum anderen wird ergänzend ein weiteres Projekt unterstützt, bei dem es um den Aufbau einer digitalen Finanzgenossenschaft für junge Menschen zur Verbesserung der finanziellen Inklusion geht – individuell gefördert durch Union Investment. Beide Projekte werden zusammen mit dem DGRV umgesetzt und haben zum Ziel, finanzielle Verantwortung frühzeitig zu fördern – und zwar im direkten Austausch mit lokalen Partnerinnen und Partnern vor Ort.

Ein weiteres Projekt mit starkem Bildungsfokus wurde in Argentinien, Paraguay, Peru und Chile durchgeführt. Dort unterstützen wir den Aufbau von Schülergenossenschaften. Uns geht es darum, schon bei Schüler:innen sowie bei den Lehrkräften ein Bewusstsein für genossenschaftliche Prinzipien zu schaffen: also für Mitbestimmung, Eigenverantwortung und solidarisches Wirtschaften. Gerade Schulen im ländlichen Raum sind aktiv eingebunden und arbeiten eng mit lokalen Genossenschaften zusammen. Das Projekt startete 2023. Zunächst wurden mit Schulen und Genossenschaften in Argentinien und Paraguay Kooperationsvereinbarungen geschlossen, später kamen noch Peru und Chile dazu. Nach der Ausbildung von Lehrkräften als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren und Schulungen der Schüler:innen wurden insgesamt 14 Schülergenossenschaften gegründet.

Zusammenarbeit des DGRV mit der genossenschaftlichen Dachorganisation in Eswatini im Süden Afrikas.
Foto: © DGRV

Unterstützen Sie die Projekte der Entwicklungszusammenarbeit mit Genossenschaften des DGRV mit einer Spende an die GESTE. Mehr dazu auf www.stiftung-geste.de

GESTE –
Genossenschaftliche Stiftung für Entwicklungszusammenarbeit

Anschrift:
Heilbronner Straße 41
D-70191 Stuttgart

Dadurch, dass die im Rahmen des GESTE-Projektes entwickelten Lehrmaterialien zur Schulung von Multiplikator:innen in der Projektarbeit des DGRV weiter genutzt werden können, entfaltet das Projekt auch über den inzwischen erfolgten erfolgreichen Projektabschluss hinaus Wirkung und die Arbeit mit den Schülergenossenschaften wird weitergeführt! Besonders schön ist: Wir haben starke Partner vor Ort. Zum Beispiel Genossenschaften aus Sunchales – das Städtchen gilt als genossenschaftliche Hauptstadt Argentiniens – sowie die genossenschaftliche Versicherungsgesellschaft SANCOR. Das zeigt, wie viel Potenzial in lokaler Zusammenarbeit steckt.

Solche Projekte zeigen, wie die genossenschaftliche Idee international lebendig wird. Sie stärken Strukturen, die langfristig wirken, etwa durch Bildung, Eigenverantwortung und konkrete Möglichkeiten der Teilhabe.

Spürt man das Internationale Jahr der Genossenschaften in der Entwicklungszusammenarbeit? Kann man etwas für die Weiterentwicklung der Stiftung GESTE mitnehmen?

Reinke: Das Internationale Jahr der Genossenschaften hat eindeutig Aufmerksamkeit auf die Stärken des genossenschaftlichen Modells gelenkt, auch im Globalen Süden. Es hat gezeigt, dass Genossenschaften weltweit als zukunftsfähige Organisationsform wahrgenommen werden, die wirtschaftliche Teilhabe und demokratische Mitgestaltung ermöglicht. Für GESTE ist das ein Rückenwind. Es motiviert uns, unsere Strukturen weiter auszubauen, neue Partner zu gewinnen und innovative Projektansätze zu fördern!

Herr Reinke, Herr Müller, vielen Dank für das Interview und weiterhin viel Erfolg mit GESTE in der Entwicklungszusammenarbeit!

Internet:
www.stiftung-geste.de
www.dgrv.de
www.union-investment.de

Die Fragen stellte Michael Stappel.

Guy Hoffmann

Präsident der IRU – Internationale Raiffeisen Union e.V.
Vorsitzender des Verwaltungsrates der Banque Raiffeisen, Luxemburg

Foto: © IRU

„Unser Aufgabenspektrum besteht darin, Interaktion zu ermöglichen, Partnerschaften zu stärken und Wissen nutzbar zu machen. Unsere Mitglieder sind sehr unterschiedlich in jeweiliger Größe und Sektoren: Genossenschaftsbanken, Agrarverbände, spezialisierte Branchenorganisationen, nationale Dachverbände. Was uns alle verbindet, ist das Vertrauen in die Grundprinzipien von Selbsthilfe, Selbstverantwortung und Selbstverwaltung."

Herr Hoffmann, die IRU ist heute ein weltumspannendes Netzwerk mit 49 Mitgliedsorganisationen in 33 Ländern. Wie kam es überhaupt dazu, dass sich das von Friedrich Wilhelm Raiffeisen entwickelte Genossenschaftsmodell schon sehr früh auch in anderen Ländern Europas und darüber hinaus verbreitete?

Hoffmann: Raiffeisens Idee war von Anfang an grenzüberschreitend. Nicht im politischen, sondern im menschlichen und wirtschaftlichen Sinne. Überall dort, wo Menschen mit wirtschaftlicher Not, Abhängigkeit oder fehlendem Zugang zu Kapital konfrontiert waren, bot sein Modell eine echte Alternative: Selbsthilfe statt Almosen, Verantwortung statt Abhängigkeit.

So verbreitete sich das Genossenschaftsmodell zunächst in den europäischen Nachbarländern wie den Niederlanden, Belgien, Luxemburg, Österreich und auch in Italien. Die Idee wurde aber auch in anderen Teilen der Welt aufgegriffen: in Afrika, Lateinamerika und Asien, wie beispielsweise in Japan. Die Idee fand schnell Anklang, weil sie praktische Antworten auf universelle Probleme bot und gut an bestehende, lokale Strukturen anknüpfen kann.

Ein wichtiger Aspekt dabei ist: Es handelte sich nie um ein Exportmodell, das eins zu eins übertragen wurde. Vielmehr ist es ein Prinzip, das sich den lokalen Gegebenheiten anpassen lässt. Unsere Wurzeln geben uns dabei Stabilität. Die Gedanken Raiffeisens sind über 170 Jahre alt und dennoch hochaktuell: Sie verbinden wirtschaftliche Tragfähigkeit mit sozialer Verantwortung. Genau das macht seine Stärke und seine Aktualität bis heute aus.

Wie sieht das Aufgabenspektrum der IRU heute aus?

Hoffmann: Wir verstehen uns als wertebasiertes genossenschaftliches Netzwerk, das Austausch, Partnerschaft und gemeinsame Wissensvermittlung ermöglicht. Die IRU wurde 1968 gegründet, um Ge-

nossenschaftsorganisationen, die sich ausdrücklich auf Friedrich Wilhelm Raiffeisen beziehen, miteinander zu verbinden - getragen von einer fundamentalen ideellen Verwandtschaft. Die Gründung fiel in eine Zeit des politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Umbruchs. Gerade damals brauchte es einen Ort, an dem gemeinsame Werte nicht nur betont, sondern gelebt wurden. Genau das war die Idee hinter der IRU.

Wir verstehen uns nicht als Lobbyorganisation, sondern als offenes Forum, in dem sich unsere Mitglieder auf Augenhöhe begegnen. Unser Generalsekretariat ist in Bonn beim DGRV ansässig. Von dort aus koordinieren wir ein weitverzweigtes, internationales Netzwerk. Der Kontakt mit unseren Mitgliedern läuft heute zum großen Teil digital. Unser Aufgabenspektrum besteht darin, Interaktion zu ermöglichen, Partnerschaften zu stärken und Wissen nutzbar zu machen. Unsere Mitglieder sind sehr unterschiedlich in jeweiliger Größe und Sektoren: Genossenschaftsbanken, Agrarverbände, spezialisierte Branchenorganisationen, nationale Dachverbände. Was uns alle verbindet, ist das Vertrauen in die Grundprinzipien von Selbsthilfe, Selbstverantwortung und Selbstverwaltung.

Die IRU bietet für diese Vielfalt einen gemeinsamen Raum, in welchem unsere Mitglieder ihre Erfahrungen teilen, voneinander lernen und gemeinsam neue Antworten auf aktuelle Herausforderungen entwickeln können. Gerade diese offene, vertrauensvolle Arbeitsweise macht unsere Stärke aus. So entsteht Orientierung in einer Zeit des Wandels, verbunden mit verlässlichen Kontakten weltweit. Unsere Arbeit ist dabei sehr vielfältig: Wir bringen Mitgliedsorganisationen aus verschiedenen Kontinenten miteinander ins Gespräch, führen Events durch, heißen Besuchergruppen willkommen, fördern den Wissenstransfer und entwickeln Formate, die unsere Werte und Erfahrungen lebendig halten. Kurz: Die IRU ist ein Ort des Dialogs und der gemeinsamen Weiterentwicklung.

Wie gelingt es der IRU, junge Menschen für Genossenschaften zu begeistern?

Hoffmann: Im Rahmen unseres Strategieprozesses ab 2017 haben wir uns gefragt, wie wir die IRU noch moderner, interaktiver und stärker auf die Bedürfnisse unserer Mitglieder ausrichten können. Dabei wurde schnell klar: Wenn wir zukunftsfähig sein wollen, müssen wir unseren Mitgliedern einen echten Mehrwert bieten. Wir haben daher uns schon vor einigen Jahren das Ziel gesetzt, ein Angebot für unsere Mitgliedsorganisationen zu entwickeln. Ziel war und ist Mitarbeitenden in Mitgliedsunternehmen Grundlagen, Werte und internationale Zusammenhänge des Genossenschaftswesens näherzubringen.

Dafür haben wir das Raiffeisen Ambassador Training entwickelt. Es handelt sich um ein innovatives, onlinebasiertes Programm, das über sechs Monate läuft und aus sechs Modulen besteht. Die Teilnehmenden arbeiten zunächst in Selbstlerneinheiten die grundlegenden Charakteristika und Prinzipien des Genossenschaftswesens heraus – von der historischen Verankerung von Genossenschaften über Raiffeisen bis hin zu aktuellen Fragen wie Nachhaltigkeit, digitale Transformation oder die Rolle von Genossenschaften in den Sustainable Development Goals.

Ein wesentlicher Mehrwert entsteht im gemeinsamen Diskurs: Einmal im Monat treffen sich die Teilnehmenden virtuell, um die erarbeiteten Inhalte gemeinsam zu reflektieren, praktische Beispiele aus ihren Ländern einzubringen und voneinander zu lernen. So entsteht ein lebendiges, internationales Lernumfeld, in dem junge Menschen aus Europa, Asien, Afrika und Lateinamerika miteinander in Kontakt kommen.

Bis heute haben bereits über 100 Kolleginnen und Kollegen aus 17 Ländern das Programm erfolgreich abgeschlossen und bilden nun unser wachsendes Raiffeisen-Alumni-Netzwerk. Viele von ihnen tragen ihr Wissen und ihre Begeisterung weiter in ihre Organisationen. Genau das war unser Ziel: Brücken zu bauen zwischen Generationen und Regionen – und jungen Menschen die Möglichkeit zu geben, sich als Botschafterinnen und Botschafter der Genossenschaftsidee zu verstehen. Wir sind überzeugt: Die Zukunft der Genossenschaften und der IRU hängt wesentlich davon ab, ob es gelingt, die nächste Generation einzubinden und für die Ideen Friedrich Wilhelm Raiffeisens zu begeistern.

Spüren ihre Mitgliedsorganisationen Rückenwind vom Internationalen Jahr der Genossenschaften? Welche Aktionen finden in anderen Regionen der Welt satt?

Hoffmann: Ja, definitiv. Das Jahr bringt Sichtbarkeit, Stolz und auch gesellschaftlichen und politischen Schwung. Viele unserer Mitglieder nutzen 2025, um sich noch klarer als Teil der globalen Genossenschaftsbewegung zu positionieren – sei es mit Veranstaltungen, Bildungsinitiativen oder Kommunikationskampagnen. Mit unserem Format „Member Story of the Month" bieten wir Mitgliedsorganisationen den Raum, sich zu präsentieren. Gerade in diesem Jahr gibt es eine Vielzahl an Beispielen, was Genossenschaften zur Erreichung der Sustainable Development Goals beitragen. In Luxemburg haben wir selbst als Banque Raiffeisen ein Projekt ins Leben gerufen, bei dem mit jedem Kreditkartenumsatz dazu beigetragen wird, dass wir Bäume pflanzen und Wiederaufforstung betreiben. Bald werden wir so bereits 100.000 Bäume gepflanzt haben. Das Jahr ist für uns also kein Selbstzweck, sondern eine Einladung zum Handeln – und unsere Mitglieder greifen sie auf.

Wie sind Sie zur genossenschaftlichen Bewegung gekommen? Was fasziniert sie persönlich daran?

Hoffmann: Zur Genossenschaftsbewegung bin ich durch meine berufliche Tätigkeit bei der Banque Raiffeisen in Luxemburg gekommen. Nach meiner Ausbildung und ersten Jahren in der klassischen Bankenwelt war mir das genossenschaftliche Wesen zunächst fremd. Doch mit meinem Eintritt bei Banque Raiffeisen habe ich sehr schnell entdeckt, dass dieses Modell genau die richtige Antwort auf viele Herausforderungen unserer Zeit bietet. Es hat mir gezeigt, dass wirtschaftlicher Erfolg und soziale Verantwortung keine Gegensätze sind, sondern sich im genossenschaftlichen Ansatz hervorragend verbinden lassen.

Mich fasziniert besonders, dass Genossenschaften Stabilität und Glaubwürdigkeit verkörpern und dabei auf universellen Prinzipien wie Selbsthilfe, Selbstverantwortung, Solidarität und Vertrauen beruhen. Im Bankwesen habe ich erfahren, wie nachhaltig und zukunftsorientiert dieser Ansatz ist – gerade weil er Menschen stärkt, statt sie abhängig zu machen, und weil er auf das Miteinander setzt.

Für mich persönlich bedeutet die Genossenschaftsidee im Sinne Raiffeisens: gemeinsam mehr erreichen. Oder, um es mit Raiffeisens eigenen Worten zu sagen: Was einer allein nicht schafft, das schaffen viele gemeinsam. In einer Zeit, in der viele Menschen Orientierung suchen, ist dieser Gedanke aktueller denn je. Er gibt Hoffnung, stärkt Vertrauen und schafft Verbindung.

Ich habe im Laufe meiner Arbeit erfahren, dass die besten Jahre meines Berufslebens genau dort begonnen haben, wo ich die Genossenschaftsidee kennengelernt habe. Sie ist nicht nur ein Geschäftsmodell, sondern ein Prinzip des Zusammenhalts und der gegenseitigen Verantwortung. Darin liegt für mich ihre bleibende Faszination. Seit Herbst 2023 darf ich als Präsident der IRU dazu beitragen, dieses einzigartige Netzwerk zu stärken, den globalen Dialog zu intensivieren und Raiffeisens Idee gemeinsam mit unseren Mitgliedern in die Zukunft zu tragen. Und das ist meine persönliche Motivation, mich auch international, in der IRU, für diese Idee einzusetzen.

Wenn Sie jungen Menschen die Genossenschaftsidee erklären müssten – was würden Sie sagen?

Hoffmann: Ich würde sagen: Eine Genossenschaft ist ein Unternehmen, das dir gehört. Du kannst mitentscheiden und gemeinsam mit anderen etwas bewegen. Es geht nicht nur um Gewinn, sondern um Wirkung – für dich, für deine Gemeinschaft und für eine nachhaltige Zukunft.

Wo sehen Sie die zentrale Stärke des Raiffeisenmodells heute?

Hoffmann: Die größte Stärke liegt in seiner Balance aus wirtschaftlicher Stabilität und sozialem Anspruch. Das Modell fördert Teilhabe, Vertrauen und Verantwortung. Gerade in Krisenzeiten zeigt sich, dass genossenschaftliche Strukturen sehr widerstandsfähig sind – das macht sie so wertvoll für die Zukunft.

Wie sieht Ihre Vision für die IRU im Jahr 2030 aus?

Hoffmann: Ich wünsche mir eine IRU, die noch stärker vernetzt ist – digital wie persönlich. Eine Plattform, auf der Mitglieder voneinander lernen, gemeinsam Projekte initiieren, Fachaustausch betreiben,

Trainings umsetzen und international sichtbar sind. Wir wollen nicht nur Bewahrer von Tradition sein, sondern Impulsgeber für die Zukunft. Unsere Werte bleiben stabil – aber wie wir sie umsetzen, darf sich weiterentwickeln. Wir haben eine gemeinsame Geschichte, aber wir schreiben gemeinsam auch neue Kapitel.

Herr Hoffmann, vielen Dank für das Interview und weiterhin viel Erfolg mit der IRU!

Baumpflanzaktion der Banque Raiffeisen. Foto: © Banque Raiffeisen

IRU - International Raiffeisen Union e. V.

Anschrift:
Adenauerallee 121
D-53113 Bonn

Die Fragen stellte Michael Stappel.

Internet:
www.iru.de
www.raiffeisen.lu

Gesamtzahlen

		2000	2010	2020	2023	2024
I.	**Zahl der Unternehmen**	**9.094**	**7.618**	**7.682**	**7.916**	**7.909**
	1. Genossenschaftsbanken	1.813	1.156	830	712	687
	a) Kreditgenossenschaften	1.794	1.138	814	697	672
	b) Genossenschaftliche Zentralbanken	4	2	1	1	1
	c) Spezial-Verbundunternehmen	15	16	15	14	14
	2. Ländliche Genossenschaften	3.815	2.480	1.921	1.835	1.820
	a) Primärgenossenschaften [1) 2)]	3.780	2.474	1.916	1.830	1.815
	b) Zentralen [3)]	35	6	5	5	5
	3. Gewerbliche Genossenschaften [1)]	1.475	2.051	2.986	3.251	3.281 v
	a) Primärgenossenschaften	1.461	2.041	2.979	3.244	3.274
	b) Zentralen	14	10	7	7	7
	4. Wohnungsgenossenschaften	1.991	1.931	1.945	2.118	2.121
	a) Primärgenossenschaften	1.991	1.931	1.945	2.118	2.121
	b) Zentralen	–	–	–	–	–
II.	**Mitglieder in Tausend**	**20.074**	**20.744**	**22.650**	**22.274**	**21.975**
	1. Kreditgenossenschaften	15.039	16.689	18.421	17.786	17.643
	2. Ländliche Genossenschaften [1) 2)]	922	563	395	354	385
	3. Gewerbliche Genossenschaften [1)]	1.080	670	880	918	892
	4. Wohnungsgenossenschaften	3.033	2.822	2.954	3.216	3.055

Abkürzungen und Zeichen:
g = geschätzt
v = vorläufig
– = nichts vorhanden
. = nicht bekannt

1) Wasser-, Elektrizitäts- und Kalthausgenossenschaften, die bis 2008 unter den ländlichen Genossenschaften erfasst wurden, werden seit 2009 als gewerbliche Genossenschaften erfasst. Bioenergie- sowie forst- und holzwirtschaftliche Genossenschaften, die bis 2008 teilweise unter den gewerblichen Genossenschaften erfasst wurden, werden seit 2009 als ländliche Genossenschaften erfasst. 2) Ohne Kreditgenossenschaften mit Warengeschäft. Einschließlich Agrargenossenschaften. 3) Seit 2006 ausschließlich Hauptgenossenschaften.

	2000	2010	2020	2023	2024
III. Mitarbeiter [4]	**463.000**	**861.200**	**996.700**	**1.048.700**	**1.032.000**
1. Genossenschaftsbanken	201.269	186.939	170.171	169.665	171.401
2. Ländliche Genossenschaften [5] [6]	107.800	84.122	103.081	105.350	106.343
3. Gewerbliche Genossenschaften [5]	123.400	557.602	691.076	738.389	718.844 v
4. Wohnungsgenossenschaften	21.229	23.600	23.212	24.528	24.677
IV. Nachwuchskräfte [7]	**.**	**.**	**47.445**	**46.735**	**48.059** v
1. Genossenschaftsbanken	.	.	9.841	9.262	10.638
a) Kreditgenossenschaften [8]	13.852	.	8.600	8.000	9.100
b) Zentralbanken [9]	.	115	174	141	180
c) Spezial-Verbundunternehmen [9]	.	721	1.067	1.121	1.358
2. Ländliche Genossenschaften [10]	.	5.228	6.187	5.625	5.209
a) Raiffeisen-Genossenschaften	.	.	2.999	2.105	1.669
b) Hauptgenossenschaften	.	.	2.450	2.770	2.740
c) Agrargenossenschaften	.		738	750	800
3. Gewerbliche Genossenschaften [11]	.	20.900	30.100	30.600	30.900
darunter:					
EDEKA-Verbund [12]	.	17.500	19.250	19.220	19.240
REWE Group [12]	.	5.215	9.762	10.395	10.600
4. Wohnungsgenossenschaften [13]	.	923	1.010	935	983

4) Einschließlich Mitarbeitern bei genossenschaftlichen Rechenzentralen, Verbänden und Verlagen. 5) Wasser-, Elektrizitäts- und Kalthausgenossenschaften, die bis 2008 unter den ländlichen Genossenschaften erfasst wurden, werden seit 2009 als gewerbliche Genossenschaften erfasst. Bioenergie- sowie forst- und holzwirtschaftliche Genossenschaften, die bis 2008 teilweise unter den gewerblichen Genossenschaften erfasst wurden, werden seit 2009 als ländliche Genossenschaften erfasst. 6) Ohne Kreditgenossenschaften mit Warengeschäft, einschließlich Agrargenossenschaften.

		2000	2010	2020	2023	2024
V.	**Umsatz in Millionen Euro**	**127.840**	**168.500**	**240.185**	**284.740**	**282.223**
	1. Kreditgenossenschaften mit Warengeschäft	1.504	1.377	1.423	1.635	1.410
	2. Ländliche Genossenschaften [5) 6)]	37.561	41.585	64.168	82.506	77.671
	3. Gewerbliche Genossenschaften [5)]	88.775	125.538	174.594	200.599	203.142 [v]
VI.	**Neugründungen von Genossenschaften**	**44**	**288**	**82**	**370**	**378**
	1. Genossenschaftsbanken	–	–	–	–	–
	2. Ländliche Genossenschaften	4	14	0	9	13
	3. Gewerbliche Genossenschaften	33	259	60	341	344
	a) Handwerksgenossenschaften	1	8	0	3	2
	b) Energiegenossenschaften	0	132	4	66	64
	c) Handelsgenossenschaften	0	16	12	9	6
	d) Verkehrsgenossenschaften/Nachrichten	1	3	1	2	0
	e) Genossenschaften im Gesundheitswesen	2	20	1	14	5
	f) Sozialgenossenschaften	5	16	8	2	1
	g) Genossenschaften kommunaler Dienste	1	3	0	1	2
	h) Dienstleist.– u. übrige Genossenschaften	23	61	34	244	264
	4. Wohnungsgenossenschaften	7	15	22	20	21

7) Einschließlich Auszubildenden genossenschaftlicher Rechenzentralen, Verbände und DG Nexolution. 8) Auszubildende bei den Kreditgenossenschaften. 9) Auszubildende und Trainees. 10) Bis 2018 Auszubildende in der Raiffeisen-Organisation. Ab 2013 einschließlich Auszubildenden bei Tochterunternehmen und Beteiligungen. 11) Teilschätzung. 12) Alle Auszubildende des EDEKA-Verbundes bzw. der REWE Group in Deutschland. 13) Auszubildende der dem GdW angeschlossenen Wohnungsgenossenschaften ohne kirchliche Wohnungsgenossenschaften.

Genossenschaftsbanken

		2000	2010	2020	2023	2024
I.	**Zahl der Banken**	**1.813**	**1.156**	**830**	**712**	**687**
	1. Kreditgenossenschaften	1.794	1.138	814	697	672
	a) Volksbanken Raiffeisenbanken [1]	1.760	1.111	789	673	649
	darunter: mit Warengeschäft	434	157	80	54	50
	b) Sparda-Banken	15	12	11	11	11
	c) PSD-Banken	19	15	14	13	12
	2. Genossenschaftliche Zentralbanken	4	2	1	1	1
	3. Spezial-Verbundunternehmen	15	16	15	14	14
II.	**Mitglieder in Tausend**	**15.039**	**16.689**	**18.421**	**17.786**	**17.643**
	1. Volksbanken Raiffeisenbanken [1]	12.396	12.806	14.359	14.110	14.078
	darunter mit Warengeschäft	1.953	1.078	1.124	764	693
	2. Sparda-Banken	1.985	3.227	3.460	3.121	3.064
	3. PSD-Banken	658	656	603	555	501
III.	**Mitarbeiter**	**201.269**	**186.939**	**170.171**	**169.665**	**171.401**
	1. Kreditgenossenschaften	171.019	158.200	138.150	135.400	136.900
	nachrichtlich: Auszubildende der Kreditgenossenschaften	13.852	.	8.600	8.000	9.100
	2. Genossenschaftliche Zentralbanken	8.517	5.069	5.291	5.562	5.734
	nachrichtlich: Nachwuchskräfte bei den Zentralbanken	.	115	174	141	180
	3. Spezial-Verbundunternehmen	21.733	23.670	26.730	28.703	28.767
	nachrichtlich: Nachwuchskräfte bei den Verbundunternehmen	.	721	1.067	1.121	1.358
IV.	**Addierte Bilanzsumme in Millionen Euro [2]**	**797.573**	**980.554**	**1.384.499**	**1.548.789**	**1.594.250**
	1. Kreditgenossenschaften	534.861	706.572	1.074.599	1.174.585	1.208.077
	2. Genossenschaftliche Zentralbanken	262.712	273.982	309.900	374.204	386.173

1) Einschließlich Spar- und Darlehnskassen, Beamtenbanken und sonstiger Kreditgenossenschaften. 2) Ohne Spezial-Verbundinstitute. Zentralbanken bis Ende 2004, einschließlich DVB Bank AG.

	2000	2010	2020	2023	2024
V. Konsolidierte Bilanz in Millionen Euro [3]					
1. Aktiva	.	1.020.313	1.475.891	1.597.180	1.637.724
a) Barreserve	.	16.315	120.961	119.757	98.256
b) Forderungen an Kreditinstitute	.	40.136	19.730	38.158	58.484
c) Forderungen an Kunden	.	583.326	890.576	1.023.602	1.050.269
d) Handelsaktiva	.	71.285	42.586	34.127	29.976
e) Finanzanlagen	.	237.043	255.374	241.273	256.283
f) Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	.	55.338	120.580	114.329	121.404
g) Sachanlagen und Investment Property	.	10.388	14.564	18.117	18.621
h) Übrige Aktiva	.	6.482	11.520	7.817	4.432
2. Passiva	.	1.020.313	1.475.891	1.597.180	1.637.724
a) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	.	109.658	160.924	139.458	138.877
b) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	.	619.985	937.876	1.031.186	1.061.003
c) Verbriefte Verbindlichkeiten	.	93.260	58.365	97.433	100.778
d) Handelspassiva	.	49.892	46.802	44.043	38.544
e) Rückstellungen und versicherungstechnische Rückstellungen	.	65.810	124.787	116.743	122.530
f) Verbundkapital	.	62.241	121.747	143.238	150.305
g) Übrige Passiva	.	19.467	25.390	25.079	25.688

3) Konsolidierungskreis: Kreditgenossenschaften, DZ BANK-Konzern, Münchener Hypothekenbank eG, Sicherungseinrichtung des BVR.

	2000	2010	2020	2023	2024
VI. Konsolidierte GuV-Rechnung in Millionen Euro					
1. Konsolidiertes Ergebnis vor Steuern	.	8.113	7.216	14.376	10.758
darunter					
a) Zinsüberschuss	.	18.967	18.272	24.107	24.316
b) Risikovorsorge im Kreditgeschäft	.	-879	-2.327	-1.809	-4.873
c) Provisionsüberschuss	.	5.015	7.439	8.829	9.481
d) Handelsergebnis	.	1.279	868	19	-643
e) Ergebnis aus Finanzanlagen	.	-1.149	7	1.338	1.058
f) Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten	.	-308	-62	227	150
g) Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft	.	619	722	1.293	1.579
h) Sonstiges betriebliches Ergebnis	.	33	333	742	505
i) Verwaltungsaufwendungen	.	-15.464	-18.036	-20.370	-20.815
2. Ertragsteuern	.	-2.024	-2.188	-3.571	-3.222
3. Konsolidierter Jahresüberschuss	.	6.089	5.027	10.805	7.535
VII. Kennzahlen zur genossenschaftlichen FinanzGruppe					
1. Kernkapitalquote in Prozent	.	8,9	15,3	15,6	16,3
2. Gesamtkapitalquote in Prozent	.	13,7	16,3	16,2	16,9
3. Aufwand-Ertrag-Relation in Prozent	.	63,2	65,4	55,7	57,1

	2000	2010	2020	2023	2024
VIII. Bankstellen in Deutschland	**17.518**	**13.488**	**8.580**	**7.221**	**6.997**
1. Kreditgenossenschaften	17.490	13.474	8.566	7.207	6.983
2. Genossenschaftliche Zentralbanken	28	14	14	14	14
IX. Geldautomaten der Kreditgenossenschaften	**16.526**	**19.295**	**17.310**	**14.696**	**14.297**
X. SB-Zweigstellen	**.**	**3.201**	**4.320**	**3.885**	**3.562**
XI. Marktanteile der Genossenschaftsbanken in % [4]					
1. Bilanzsumme	16,4	12,8	16,9	15,5	15,0
2. Kundeneinlagen	21,9	17,0	20,0	20,1	20,1
3. Kundenkredite	17,6	15,8	21,6	22,5	22,7
4. Fondsvermögen der Publikums-Investmentfonds	15,8	14,7	17,6	18,1	18,1

4) Bis 2000 in Prozent der Universalbanken. Ab 2010 in Prozent aller Banken (einschließlich Spezialinstituten).

Quellen: Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e. V., Berlin; Deutsche Bundesbank, Frankfurt am Main; DZ BANK AG, Frankfurt am Main.

Ländliche Genossenschaften

		2000	2010	2020	2023	2024
I.	**Zahl der Unternehmen**	**4.249**	**2.637**	**2.001**	**1.889**	**1.870**
	1. Primärgenossenschaften [1]	3.003	1.764	1.237	1.154	1.138
	a) Kreditgenossenschaften mit Warengeschäft	434	157	80	54	50
	b) Bezugs– u. Absatzgenossenschaften	515	330	262	250	240
	c) Milchgenossenschaften	404	264	168	150	147
	d) Obst-, Gemüse– und Gartenbaugenossenschaften	130	89	82	77	79
	e) Winzergenossenschaften	260	209	148	140	138
	f) Vieh– und Fleischgenossenschaften	122	105	75	68	66
	g) Sonstige Genossenschaften [2]	1.138	610	422	415	418
	2. Zentralen [1]	35	6	5	5	5
	3. Agrargenossenschaften	1.211	867	759	730	727
II.	**Mitglieder in Tausend**	**2.875**	**1.641**	**1.519**	**1.118**	**1.078**
	1. Kreditgenossenschaften mit Warengeschäft	1.953	1.078	1.124	764	693
	2. Bezugs– u. Absatzgenossenschaften	151	111	79	79	74
	3. Milchgenossenschaften	169	73	67	47	46
	4. Obst-, Gemüse– und Gartenbaugenossenschaften	47	27	17	16	14
	5. Winzergenossenschaften	62	49	37	34	33
	6. Vieh– und Fleischgenossenschaften	111	171	121	97	121
	7. Sonstige Genossenschaften [2]	318	99	51	58	74
	8. Agrargenossenschaften	64	33	23	23	23

1) Seit 2005 werden die Zentralen (außer den Hauptgenossenschaften) zusammen mit den jeweiligen Primärgenossenschaften erfasst.
2) Wasser-, Elektrizitäts- und Kalthausgenossenschaften, die bis 2008 unter den sonstigen ländlichen Genossenschaften erfasst wurden, werden seit 2009 als gewerbliche Genossenschaften erfasst. Bioenergie- sowie forst- und holzwirtschaftliche Genossenschaften, die bis 2008 teilweise unter den gewerblichen Genossenschaften erfasst wurden, werden seit 2009 als sonstige ländliche Genossenschaften erfasst.

	2000	2010	2020	2023	2024
III. Mitarbeiter [3)]	**135.800**	**98.355**	**114.386**	**113.540**	**113.856**
1. Primärgenossenschaften	69.000	59.970	64.220	60.185	59.937
a) Kreditgenossenschaften mit Warengeschäft	28.000	14.233	11.305	8.190	7.513
b) Bezugs– u. Absatzgenossenschaften	.	10.716	11.641	12.124	12.205
c) Milchgenossenschaften	.	12.906	17.791	17.349	17.242
d) Obst-, Gemüse– und Gartenbaugenossenschaften	.	4.688	4.923	4.783	4.471
e) Winzergenossenschaften	.	2.875	2.483	2.550	2.535
f) Vieh– und Fleischgenossenschaften	.	2.824	6.121	5.493	5.853
g) Sonstige Genossenschaften [2)]	.	11.728	9.956	9.696	10.118
2. Zentralen/Hauptgenossenschaften	31.800	16.864	34.119	37.520	38.192
3. Agrargenossenschaften	35.000	21.521	16.047	15.835	15.727
nachrichtlich: Auszubildende bei ländlichen Genossenschaften	.	.	6.187	5.625	5.209
IV. Umsatz in Millionen Euro [4)]	**39.065**	**42.962**	**65.591**	**84.141**	**79.081**
1. Primärgenossenschaften	26.342	29.529	34.699	41.095	39.711
a) Kreditgenossenschaften mit Warengeschäft	1.504	1.377	1.423	1.635	1.410
b) Bezugs– u. Absatzgenossenschaften	4.956	6.659	7.686	10.763	9.630
c) Milchgenossenschaften	10.131	11.909	13.612	16.336	15.656
d) Obst-, Gemüse– und Gartenbaugenossenschaften	1.762	3.038	3.667	3.721	3.685
e) Winzergenossenschaften	785	794	851	778	760
f) Vieh– und Fleischgenossenschaften	6.370	4.822	6.726	7.014	7.617
g) Sonstige Genossenschaften [2)]	834	930	734	848	953
2. Zentralen/Hauptgenossenschaften	10.529	11.611	28.398	39.733	36.404
3. Agrargenossenschaften	2.194	1.822	2.494	3.313	2.966

3) Ab 2014 einschließlich Beschäftigten bei Tochterunternehmen und Beteiligungen. 4) Ab 2012 einschließlich Umsatzerlösen der Tochterunternehmen und Beteiligungen.

Quellen: Deutscher Raiffeisenverband e. V., Berlin; GVTS Genossenschaftsverband Thüringen-Sachsen e. V., Chemnitz; vdp MitUnternehmer- und Genossenschaftsverband e. V., Dessau.

Gewerbliche Genossenschaften

		2000	2010	2020	2023	2024
I.	**Zahl der Unternehmen**	**1.475**	**2.051**	**2.986**	**3.251**	**3.281** v
	1. Primärgenossenschaften	1.461	2.041	2.979	3.244	3.274
	a) Genossenschaften des Nahrungs- und Genussmitteleinzelhandels	32	48	72	73	74
	b) Genossenschaften des Nichtlebensmitteleinzelhandels	60	100	147	155	181
	c) Genossenschaften des Nahrungsmittelhandwerks	147	96	78	74	62
	darunter					
	- Bäcker und Konditoren (BÄKO)	76	37	27	24	24
	- Fleischer	71	53	37	35	35
	d) Genossenschaften des Nichtlebensmittelhandwerks	253	117	78	73	73
	e) Genossenschaften sonstiger Berufsgruppen [1]	28	296	373	521	519
	f) Wasser-, Elektrizitäts– und Kalthausgenossenschaften [2]	.	455	835	957	1.033
	g) Verkehrsgenossenschaften	90	122	112	113	112
	darunter					
	- Straßenverkehrsgenossenschaften [3]	18	17	14	14	14
	- Taxigenossenschaften [3]	52	45	40	39	39
	- Binnenschifffahrtsgenossenschaften [3]	9	7	6	4	4
	h) Konsumgenossenschaften	51	32	23	21	21
	i) Übrige Genossenschaften [2]	800	775	1.261	1.257	1.199
	darunter Produktivgenossenschaften	420	351	373	323	319
	2. Zentralen	14	10	7	7	7
	a) des Handels	3	3	2	2	2
	b) des Handwerks	8	5	3	3	3
	c) Verkehrsgenossenschaften	1	1	1	1	1
	d) Konsumgenossenschaften	2	1	1	1	1
II.	**Mitglieder in Tausend**	**1.080**	**670**	**880**	**918**	**892** v
	darunter					
	- Verkehrsgenossenschaften	12	8	7	6	6
	- Konsumgenossenschaften	825	355	301	270	268

1) Bis 2004 ausschließlich Genossenschaften freier Berufe. 2) Wasser-, Elektrizitäts- und Kalthausgenossenschaften, die bis 2008 unter den ländlichen Genossenschaften erfasst wurden, werden seit 2009 als gewerbliche Genossenschaften erfasst. Bioenergie- sowie forst- und holzwirtschaftliche Genossenschaften, die bis 2008 teilweise unter den übrigen gewerblichen Genossenschaften erfasst wurden, werden seit 2009 als ländliche Genossenschaften erfasst. 3) Ausschließlich dem Prüfungsverband der Deutschen Verkehrs-, Dienstleistungs- und Konsumgenossenschaften e. V., Hamburg, angeschlossene Genossenschaften.

	2000	2010	2020	2023	2024
III. Mitarbeiter	**123.400**	**557.602**	**691.076**	**738.389**	**718.844** v
1. Primärgenossenschaften [4]	109.900	548.203	609.560	652.067	631.421
darunter					
- Verkehrsgenossenschaften	1.959	1.240	1.283	1.152	1.119
- Konsumgenossenschaften	16.300	14.330	3.722	3.930	3.857
2. Zentralen	13.500	9.399	81.516	86.322	87.423
nachrichtlich: Auszubildende bei gewerblichen Genossenschaften	.	.	30.100	30.600	30.900
IV. Umsatz in Millionen Euro	**88.775**	**125.538**	**174.594**	**200.599**	**203.142** v
1. Primärgenossenschaften	50.567	62.625	109.840	125.024	121.127
a) Genossenschaften des Nahrungs- und Genussmitteleinzelhandels [5]	27.622	29.250	51.893	61.546	60.541
b) Genossenschaften des Nichtlebensmitteleinzelhandels	9.825	15.800	22.002	25.459	22.144
c) Genossenschaften des Nahrungsmittelhandwerks	2.564	2.786	3.353	3.321	3.256
darunter					
- Bäcker und Konditoren (BÄKO)	1.851	2.021	1.970	2.418	2.390
- Fleischer	713	764	824	903	866
d) Genossenschaften des Nichtlebensmittelhandwerks	2.659	2.580	2.946	2.030	3.030
e) Genossenschaften sonstiger Berufsgruppen [1]	3.362	7.815	14.465	20.412	19.830
f) Wasser-, Elektrizitäts- und Kalthausgenossenschaften	.	256	1.100	2.073	2.103 g
g) Verkehrsgenossenschaften	285	462	624	797	733
darunter					
- Straßenverkehrsgenossenschaften [3]	166	200	271	285	296
- Taxigenossenschaften [3]	32	32	38	40	39
- Binnenschifffahrtsgenossenschaften [3]	71	88	100	148	123
h) Konsumgenossenschaften	2.051	1.818	575	697	705 g
i) Übrige Genossenschaften [2]	2.199	1.858	12.882	8.689	8.785
2. Zentralen	38.208	62.913	64.754	75.575	82.015
a) des Handels	35.870	61.162	63.000	73.378	79.865
b) des Handwerks	2.337	1.661	1.649	2.055	2.033
c) Verkehrsgenossenschaften	1	90	105	142	117

4) Seit 2004 einschließlich Mitarbeitern des gesamten EDEKA-Verbundes und der gesamten REWE Group.
5) Seit 2004 einschließlich Umsatz des gesamten EDEKA-Verbundes und der gesamten REWE Group (ohne Zentralen).

Quellen: DGRV Deutscher Genossenschafts- und Raiffeisenverband e. V., Berlin; Prüfungsverband der Deutschen Verkehrs-, Dienstleistungs- und Konsumgenossenschaften e. V., Hamburg; GVTS Genossenschaftsverband Thüringen-Sachsen e. V., Chemnitz; vdp MitUnternehmer- und Genossenschaftsverband e. V., Dessau; Zentralkonsum eG, Berlin; Prüfungsverband der kleinen und mittelständischen Genossenschaften e. V., Berlin.

Wohnungsgenossenschaften

		2000	2010	2020	2023	2024
I.	**Zahl der Unternehmen [1)]**	**1.991**	**1.931**	**1.945**	**2.118**	**2.121**
	1. Primärgenossenschaften	1.991	1.931	1.945	2.118	2.121
	darunter mit Spareinrichtung	38	46	47	47	47
	2. Zentralen	–	–	–	–	–
II.	**Mitglieder in Tausend [1)]**	**3.033**	**2.822**	**2.954**	**3.216**	**3.055**
III.	**Mitarbeiter [1)]**	**21.229**	**23.600**	**23.212**	**24.528**	**24.677**
	nachrichtlich: Auszubildende [2)]	.	923	1.010	935	983
IV.	**Zahl erstellter Wohnungen [3)]**	**6.223**	**4.231**	**8.931**	**7.304**	**6.918**
	1. In eigener Bauherrschaft erstellte Wohnungen					
	a) Zahl der Wohnungen	5.993	4.028	8.810	7.288	6.863
	darunter nicht zum Verkauf bestimmte Wohnungen	4.743	3.929	8.476	7.084	6.671
	b) Herstellkosten in Millionen Euro	818	764	2.291	2.141	1.670
	2. Im Betreuungsauftrag für fremde Dritte erstellte Wohnungen	230	203	121	16	55
V.	**Marktanteil am Fertigstellungsergebnis in Deutschland nach Stückzahlen in Prozent [3)]**	**1,5**	**2,6**	**2,9**	**2,5**	**2,7**
VI.	**Wohnungsbestand in Tausend [3)]**	**2.172**	**2.180**	**2.164**	**2.145**	**2.142**
VII.	**Geschäftsguthaben in Millionen Euro [3)]**	**3.251**	**3.517**	**4.812**	**4.698**	**4.931**
VIII.	**Bestandsinvestitionen in Millionen Euro [3)]**	**3.676**	**3.002**	**3.473**	**4.107**	**4.216**

1) Bis 2002 nur Mitgliedsgenossenschaften im GdW Bundesverband deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen e. V., Berlin.
2) Auszubildende der dem GdW angeschlossenen Wohnungsgenossenschaften (ohne kirchliche). 3) Angaben nur für Mitgliedsgenossenschaften im GdW Bundesverband deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen e. V., Berlin.

Quellen: GdW Bundesverband deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen e. V., Berlin; Prüfungsverband der kleinen und mittelständischen Genossenschaften e. V., Berlin; GVTS Genossenschaftsverband Thüringen-Sachsen e. V., Chemnitz.

Genossenschaftsbanken in Europa

		2000	2010	2020	2023	2024
I.	**Deutschland (Kreditgenossenschaften)** [1]					
	1. Ortsbanken	1.794	1.138	814	697	672
	2. Mitglieder in Tausend	15.039	16.689	18.421	17.786	17.643
	3. Bilanzsumme in Millionen Euro	534.861	1.020.313	1.475.891	1.597.180	1.637.724
	4. Einlagen in Millionen Euro	375.421	619.985	937.876	1.031.186	1.061.003
	5. Kredite in Millionen Euro	332.692	583.326	890.576	1.023.602	1.050.269
	6. Marktanteil in % (Kundeneinlagen)	.	17,0	20,0	20,1	20,1
II.	**Finnland (OP Pohjola)**					
	1. Ortsbanken	245	213	137	102	93
	2. Mitglieder in Tausend	875	1.300	2.025	2.094	2.115
	3. Bilanzsumme in Millionen Euro	27.086	83.969	160.207	160.047	161.168
	4. Einlagen in Millionen Euro	17.118	39.205	70.940	74.465	77.653
	5. Kredite in Millionen Euro	20.260	56.834	93.644	98.871	98.917
	6. Marktanteil in % (Kundeneinlagen)	31,0	32,5	37,6	39,2	40,0
III.	**Frankreich**					
	1. Banques Populaires					
	a) Ortsbanken	30	20	14	14	14
	b) Mitglieder in Tausend	2.000	3.800	4.700	5.200	5.300
	c) Bilanzsumme in Millionen Euro	195.789	.	.	.	.
	d) Einlagen in Millionen Euro	82.643	184.000	322.900	381.000	386.000
	e) Kredite in Millionen Euro	84.000	146.000	259.900	301.000	301.000
	f) Marktanteil in % (Kundeneinlagen)	.	.	10,0	9,0	.
	2. Crédit Agricole					
	a) Ortsbanken	2.672	2.533	2.410	2.395	2.383
	b) Mitglieder in Tausend	5.512	6.100	10.900	11.800	12.100
	c) Bilanzsumme in Millionen Euro	535.700	1.731.000	2.217.512	2.467.000	2.602.000
	d) Einlagen in Millionen Euro	318.400	811.800	963.433	1.357.000	1.393.000
	e) Kredite in Millionen Euro	253.800	882.000	965.490	1.309.000	1.356.000
	f) Marktanteil in % (Kundeneinlagen)	22,0	24,3	24,2	24,6	.
	3. Crédit Mutuel					
	a) Ortsbanken	.	2.065	2.059	1.966	1.911
	b) Mitglieder in Tausend	5.575	7.200	8.100	8.900	9.200
	c) Bilanzsumme in Millionen Euro	151.266	591.309	796.000	1.142.593	1.169.200
	d) Einlagen in Millionen Euro	67.455	.	408.900	594.151	600.900
	e) Kredite in Millionen Euro	68.349	323.065	419.400	639.114	647.600
	f) Marktanteil in % (Kundeneinlagen)	7,1	14,2	13,0	16,3	.

1) Seit 2003 konsolidierte Zahlen der Genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken, zuvor ohne Zentralbanken und Spezial-Verbundunternehmen.

Quellen: Nationale Genossenschaftsverbände; Europäische Vereinigung der Genossenschaftsbanken, Brüssel; DZ BANK AG, Frankfurt am Main.

		2000	2010	2020	2023	2024
IV.	**Italien (Banche di Credito Cooperativo)**					
	1. Ortsbanken	499	415	254	222	218
	2. Mitglieder in Tausend	585	1.011	1.350	1.440	1.474
	3. Bilanzsumme in Millionen Euro	71.000	179.960	245.700	257.694	.
	4. Einlagen in Millionen Euro	56.800	151.037	167.900	188.877	203.300
	5. Kredite in Millionen Euro	43.500	135.300	129.600	139.013	139.900
	6. Marktanteil in % (Kundeneinlagen)	6,5	7,3	8,9	10,0	.
V.	**Luxemburg (Caisse Rurale Raiffeisen)**					
	1. Ortsbanken	35	13	1	1	1
	2. Mitglieder in Tausend	5	8	41	49	54
	3. Bilanzsumme in Millionen Euro	2.536	5.868	9.641	10.765	11.446
	4. Einlagen in Millionen Euro	2.241	4.695	8.395	9.596	10.346
	5. Kredite in Millionen Euro	1.186	3.746	7.116	7.494	7.860
	6. Marktanteil in % (Kundeneinlagen)	6,0	11,0	21,0	19,0	.
VI.	**Niederlande (Rabobank)**					
	1. Ortsbanken	397	141	86	78	78
	2. Mitglieder in Tausend	550	1.801	2.100	2.300	2.300
	3. Bilanzsumme in Millionen Euro	342.920	652.536	632.258	613.796	629.253
	4. Einlagen in Millionen Euro	146.705	298.761	361.028	391.380	411.436
	5. Kredite in Millionen Euro	191.666	436.292	409.380	434.007	447.315
	6. Marktanteil in % (Kundeneinlagen)	30,0	40,0	33,9	34,7	35,4

	2000	2010	2020	2023	2024
VII. Österreich					
1. Raiffeisenbanken					
a) Ortsbanken	623	551	366	296	284
b) Mitglieder in Tausend	1.679	1.700	1.676	1.622	1.482
c) Bilanzsumme in Millionen Euro	97.467	255.220	322.679	361.741	363.073
d) Einlagen in Millionen Euro	57.131	87.250	151.777	173.919	177.116
e) Kredite in Millionen Euro	63.840	79.244	158.741	252.832	252.265
f) Marktanteil in % (Kundeneinlagen)	24,0	29,3	32,0	33,7	33,5
2. Volksbanken					
a) Ortsbanken	71	62	9	9	9
b) Mitglieder in Tausend	650	702	503	484	.
c) Bilanzsumme in Millionen Euro	24.710	29.945	34.577	35.055	36.573
d) Einlagen in Millionen Euro	10.360	22.723	22.275	22.763	23.350
e) Kredite in Millionen Euro	13.480	31.174	21.450	27.642	27.656
f) Marktanteil in % (Kundeneinlagen)	5,6	7,2	4,7	4,4	4,4
VIII. Portugal (FENACAM)					
1. Ortsbanken	139	85	76	68	67
2. Mitglieder in Tausend	300	392	431	409	430
3. Bilanzsumme in Millionen Euro	7.065	13.213	23.451	25.302	27.282
4. Einlagen in Millionen Euro	6.086	9.989	17.046	20.004	22.019
5. Kredite in Millionen Euro	4.840	8.606	10.804	12.059	12.742
6. Marktanteil in % (Kundeneinlagen)	5,0	4,5	8,0	8,0	.
IX. Spanien (unacc)					
1. Ortsbanken	89	78	42	43	43
2. Mitglieder in Tausend	1.397	2.321	1.623	1.743	1.809
3. Bilanzsumme in Millionen Euro	38.865	.	125.147	138.862	149.253
4. Einlagen in Millionen Euro	32.247	81.133	95.065	117.501	124.377
5. Kredite in Millionen Euro	25.986	98.360	67.260	87.141	82.115
6. Marktanteil in % (Kundeneinlagen)	6,0	.	6,9	7,5	.

961 200 DG nexolution

ISSN 1434-3533 Bericht 2025